

Pösemmer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 9. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem kurfürstlich heßischen Ober-Finanzrath Cramer den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Ritterschaftsrath von Witte auf Falkenwalde, im Kreise Königsberg in der Neumark, dem Gymnasialdirektor Dominius zu Koblenz, und dem Premier-Lieutenant im 1. Bataillon (1. Eri.) 30. Landwehr-Regiments und Baumeister Schnitzler zu Eri., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Sekonde-Lieutenant des 25. Infanterie-Regiments, Ferdinand Brill, den Adel unter dem Namen Brill von Gansheim; und dem Hauptfeueramtsverwandten Wappes in Guben den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Hofrath Professor Eduard Gildebrandt zu Berlin die Erlaubnis zur Anlegung des von dem Könige von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 6. d. M. von Posen in Potsdam wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Ege. der General-Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, von Koch, von Breslau; Se. Ege. der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünne, von Arnheim; der Erb-Kuchmeister im Fürstenthum Baderborn, Graf von Westphalen, von Fürstberg.

Telegraphische Depesche der Pösemmer Zeitung.

Neapel, Sonntag, 7. Dezember Abends. Der Aufstand in Sicilien ist unterdrückt. Der Anführer der Insurgenten, Baron Bentivenga, wurde gefangen genommen. — Palermo ist vollständig ruhig.

Aufgegeben in Berlin, 9. Dezember 10 u. 17 M. Vormittags.

Ankunft in Posen, 9. Dezember 11 u. 26 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 8. Dezember. [Die Pariser Konferenzen; die Neuenburger Angelegenheit; die Finanzvorlagen.] Auch der „Moniteur“ hat nun sein großes Amtsiegel auf die Nachricht gedrückt, daß die zweite Konferenz zur Lösung der orientalischen Streitfragen in Paris zusammengetreten wird. Es steht fest, daß zu den hervorzuhehenden Berathungen nur die zweiten Bevollmächtigten der auf dem früheren Kongresse vertretenen Regierungen berufen sind, d. h. für Frankreich der in Wien beglaubigte Gesandte, Herr v. Bourqueneu, und für die übrigen Regierungen ihre ständigen Vertreter am Tuilerienhofe. Daraus erhellt, daß auch Hr. v. Mantouffelle keine Veranlassung hat, sich nach Paris zu begeben. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die betheiligten Regierungen nicht allein das Programm der Berathungen bereits festgestellt, sondern auch über die Endziele derselben sich vorläufig verständigt haben. Man darf als ziemlich gewiß annehmen, daß Rußland auf den Besitz Wolgrad's und der Schlangeninsel verzichtet, während England und Oesterreich ihrerseits sich wahrcheinlich verpflichten werden, innerhalb einer bestimmten Frist das Schwarze Meer und die Donaufürstenthümer zu räumen. Bis jetzt hält Rußland noch an der Hoffnung fest, für die Abtretung Wolgrad's eine anderweitige Gebietsentschädigung zu erlangen, eine Hoffnung, für deren Erfüllung bei dem zähen Widerstande der britischen

Politik keine Wahrscheinlichkeit vorliegt. Uebrigens verlautet, daß die Verhandlungen in Paris in Folge der bisher schon erreichten Verständigung einen schon wesentlich geübten Boden vorfinden und deshalb nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden. Was das Programm der neuen Konferenzen anbelangt, so sollen die europäischen Kabinette beschloffen haben, die Berathungen ausschließlich auf die Fragen zu beschränken, welche mit der Ausführung des Pariser Friedensvertrages in unmittelbarer Verbindung stehen. Die in Betreff Neuenburgs und Neapels entstandenen Schwierigkeiten dürften mithin vor diesem Forum ihre Erledigung nicht zu erwarten haben. — Die neuesten Nachrichten aus der Schweiz beweisen, daß die radikale Regierung der Schweiz in ihrem trotzigem Widerstand gegen das Recht Preußens beharrt, und selbst den Vorstellungen der europäischen Diplomatie kein Gehör giebt. Die Schweiz besitzt allerdings gerade in ihrer Schwäche ihr nachhaltigstes Verteidigungsmittel, weil die großen europäischen Staaten nur ungern ihre Uebermacht gegen einen so ungleichen Gegner aufbieten. Indes kann der gegenwärtige Zustand nicht fortauern und der Bruch der diplomatischen Verbindung zwischen Preußen und der Schweiz muß jedenfalls als weiteres Warnungsmittel für den radikalen Uebermuth in kürzester Frist erfolgen. — Ueber die dem Landtage zu machenden Finanzvorlagen erfährt man noch immer nicht viel Bestimmtes. Es scheint, daß einige der angeregten Projekte wieder zu den Akten gelegt worden sind. Auch hört man in wohlunterrichteten Kreisen versichern, daß die Gehaltsverbesserung der ungenügend besoldeten Beamten für die nächste Zeit noch nicht zur Ausführung kommen wird.

[Berlin, 8. Dezbr. [Vom Hofe; Generalintendant v. Hülßen; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete heute mit dem Ministerpräsidenten; zum Vortrage führten auch die Generale v. Schöler und v. Neumann, so wie der geheime Kabinetstath Flaure nach Charlottenburg. Morgen soll eine große Jagd im Grunewald sein, wenn dieselbe nicht wegen des aufgeweichten Bodens wieder abbestellt wird. Seit Sonnabend haben wir hier auffallend warmes Wetter, das zwar wohlthuend wirkt, aber nimmermehr gesund sein kann. Von der Schneemasse, die reichlich gefallen war und unsere Droschkenschlitten schon in Bewegung gesetzt hatte, ist natürlich bei der Wärme keine Spur mehr. — Von verschiedenen Seiten ist behauptet worden, und auch die heutigen Zeitungen wissen davon zu erzählen, daß unser Generalintendant, Kammerherr v. Hülßen, aus seiner bisherigen Stellung scheiden werde, um beim Prinzen Karl den Posten eines Hofmarschalls zu übernehmen, da der Marquis Lucchesini seine Entlassung nachgelacht habe. Ein anderes Gerücht spricht von der Ernennung des Generalintendanten zum Hofmarschall des Prinzen Friedrich Wilhelm. Als der neue Generalintendant wird bereits Graf Redern und als technischer Direktor der Hofrath Louis Schneider bezeichnet. Aus besserer Quelle höre ich jedoch versichern, daß dies Gerücht völlig unbegründet ist. Herr v. Hülßen denkt nicht daran, aus seiner gegenwärtigen Stellung zu scheiden, obgleich sie ihm bisher wenig Freude, wohl aber die beständigen Verdächtigungen und Angriffe eingetragen hat. Ebenso wenig würde sich Louis Schneider jemals dazu verstehen, sein jetziges Verhältniß mit dem eines technischen Direktors zu vertauschen; außerdem dürfte ein derartiges Berufsleben seiner religiösen Richtung nicht mehr zusagen. — Oberst v. Molke ist

heute Morgen nach Calais abgereist; angekommen dagegen ist der Abgeordnete und Regierungspräsident v. Schleinitz aus Bromberg. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses soll erst am nächsten Sonnabend sein; inzwischen werden die Kommissionen die Vorlagen beraten. Morgen wählen die Abtheilungen nur die Kommission für das Ehegesetzbuch. — Justizrath Furbach, als Rechtsanwalt bekannt, hat wegen Krankheit sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist der Gerichtsassessor Wolff, ein noch junger Jurist, geworden. Furbach war bisher in der Thomasschen Erbschaftsangelegenheit sehr thätig, die er auch jedenfalls zur Erledigung bringen wird. Durch neue Erbschaften ist die Ausschüttung der bekanntlich sehr bedeutenden Erbschaftsmasse immer wieder hingehalten worden, so daß dieser Prozeß schon einige Jahre in der Schwebe ist.

[Berlin, 8. Dezbr. Die Konferenzfrage; Gesundheitsfragen; die Emte auf Sicilien; neue Aufforderungen zur Auswanderung; vermehrte Todesfälle.] In einem hohen Kreise hörte man gestern die Behauptung aussprechen, daß Lord Palmerston seine Einwilligung zur Versammlung des zweiten Pariser Kongresses und die Beschäftigung desselben wenigstens anfänglich in die Bedingung geknüpft habe, nur die schwebenden Streitfragen insoweit in die Verhandlungen zu ziehen, als sie europäische Verhältnisse betreffen. Somit würden die jetzt England und Rußland unmittelbar berührenden Angelegenheiten Persiens und Afghanismus ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Es ist aber fast unglücklich, daß solche Verhältnisse und Thatsachen, selbst wenn sie nicht unmittelbar in die Verhandlungen gezogen werden, ohne einen wesentlichen Einfluß auf die Beschüsse der beiden dabei interessierten Großmächte bleiben sollten. Auf der einen Seite stützt sich England in Beziehung auf seine Bedeutung und seine Herrschaft auf dem Meere zu fest auf das indobritische Reich, um bei allen Eigenthümlichkeiten der Verwaltung der ostindischen Kompagnie politisch und merkantilisch anders, als mit ihm identisch betrachtet werden zu können. Auf der andern Seite aber ist es eine Thatsache, daß ein vornehmer Russe vor einigen Tagen an der Tafel eines sehr hohen Herrn, als des Kampfes in und um Herat erwähnt wurde, ausrief: „Ich denke behaupten zu können, daß was jetzt in Persien geschieht, in Rußland so betrachtet wird, als geschehe es Rußland selbst.“ — Es ist jetzt die Gewißheit vorhanden, daß das gegenwärtige Interimistitut unter dem Staatsrath von Dubril bei der hies. russ. Gesandtschaft noch bis zum Mai t. f. fortauern wird. Andererseits ist keine Aussicht vorhanden, daß die durch den Tod des Grafen Ertzbach erledigte Stelle eines österreichischen a. o. b. Gesandten und bev. Ministers im Laufe dieses Winters wieder ausgefüllt werden wird; man nennt zwar nach wie vor den ehemaligen Internuntius Herrn August v. Koller als für diesen hohen Posten bestimmt, doch ist bei der Gesandtschaft selbst offiziell noch nicht das Geringste darüber bekannt; dagegen ist vor einigen Tagen der auf seine Güter in Oesterreich beurlaubte gewesene Baron von Balterstörfer wieder auf seinem Posten als zweiter Sekretär der Ambassade eingetroffen. — Der Prinz Bernhard zu Solms-Braunsfels, k. hannoverscher General-Lieutenant, befindet sich in diesem Augenblick in einer besondern Mission an unserm Hofe. — Nach dem neuesten, von unserer Legation in Neapel eingegangenen Bericht reduzierte sich der Aufstand auf der Insel Sicilien auf eine keineswegs sehr bedeutende Emte, die keinen politischen Zweck, sondern nur die Aufhebung gegen die Maßregel eines der Regierungsbeamten in Steuerangelegenheiten betraf. Der Bericht setzt ausdrücklich hinzu, daß Monsignor Baptista Naselli, Erzbischof von Palermo, durch seine Ermahnungen viel zur Wiederherstellung der Ruhe, ohne Anwendung großer Gewalt, beigetragen habe. (Die Angelegenheit ist zu Ende; vergl. ob. die tel. Dep. d. N.) — Wenn im Ganzen zugleich mit dem Hauptauswanderungsverein auch viele Nebengesellschaften zu gleichen Zwecken sehr zurückgetreten oder gar eingegangen und bereits fast in Vergessenheit gerathen waren, so tauchen in diesem Augenblick wieder viele Emisäre und Winkeltanten auf, die es sich zur Aufgabe machen, die Auswanderungslust zu fördern und überflüssige Gebiets-theile zu einem Eldorado zu machen. In diesem Augenblick sind Lima und

Feuilleton.

Zwei Konzerte.

Wir benutzen die erste Gelegenheit eines sich darbietenden Feuilletons zur Abtragung einer Schuld gegen Künstler und Publikum, indem wir einige Worte über ein Paar Konzerte sagen, welche allerdings schon in voriger Woche stattgefunden haben, aber denn doch von zu wesentlicher Bedeutung sind, als daß wir sie blos mit Stillschweigen übergehen dürften und möchten. Man wird uns vielleicht von gewissen Seiten her bemerken, daß die Erwähnung wohl schon früher hätte geschehen können und sollen. Wir erachten, nachdem wir schon wiederholt über diesen Punkt uns ausgesprochen, jede weitere Erörterung darüber hier für vollkommen überflüssig. Denen gegenüber, welche die Verhältnisse kennen und sie nicht absichtlich verkennen wollen, bedarf es solcher Erörterung nicht mehr; Andere über die Verhältnisse noch weiter aufklären zu wollen, als dies bisher hin und wieder geschehen, wird durchaus nicht Noth thun; wir scheitern uns, stets wenigstens hinlänglich verständlich gewesen zu sein, so wenig das vor absichtlichen oder unabsichtlichen Mißverständnissen nach irgend welcher Seite hin uns geschützt haben wird.

Die „zwei Konzerte“ in Rede waren in Bezug auf die Ausführungsmittel, und auch sonst in ihrem ganzen Charakter wesentlich von einander verschieden. Das eine war das große Militärkonzert im Stadttheater, veranstaltet zum Besten der Hofmusikthändler Bock'schen Spezialstiftung für invalide Militärmusiker v. von den Musikchören unserer Garnison — das andere die erste Symphonieconcerte unseres wackern Kambach im Ratskasaal. Das Militärkonzert hatte nur ein sehr spärliches Publikum versammelt, und wir bedauern das lebhaft, da die edle Stiftung ein so wahrhaft schönes, wohlthätiges Ziel verfolgt, für das man wohl auch noch allenfalls hier und da ein Scherlein übrig haben dürfte; bedauern es, da die Leistungen unserer Militärmusikchöre im Ganzen sehr tüchtige sind und wohl eine größere, auch allgemeinere Anerkennung namentlich bei dieser Gelegenheit verdient hätten. Es war neben dem großen Kunstgenuss ein gar schöner, herzerfreuender Anblick, als wir in diesem Frühjahr einem Konzert für den gleichen Zweck in Berlin beiwohnten, und da das von Tausenden, bis auf den letzten Stehplatz selbst gefüllte

Lokal — den Otto'schen Circus — überschauten; und kommt es natürlich nicht in den Sinn, auch nur entfernt numerisch einen Vergleich anstellen zu wollen, so bleibt doch das unausweichliche Ceterum censeo: es hätte hier voller sein können und sein sollen, zumal bei dem in der That billig gestellten Eintrittspreise.

Das Programm dürfen wir im Ganzen schon loben, wenn es sich auch mit Ausschluß der Titus-Ouverture vollständig im Kreise moderner Musik bewegte. Vielleicht war es aber dadurch eben, obwohl durch verschiedene Nationalitäten charakterisirt, nicht kontrastirend pikant genug; und wenn die Auswahl kunstwürdiges Streben in diesem Genre befunde, wenn wir es ihr unbedingt zum Vorzuge anrechnen, daß sie von Walzer und Polka zc. sich gänzlich fern gehalten, so kann man doch nicht mit Sicherheit behaupten, ob nicht vielleicht das Gegentheil günstigere Erfolge erzielt hätte!

Wenn die Aufstellung eines Musikchors auf der Bühne, beim Mangel einer geschlossenen Dekoration und amphitheatralischer Anordnung, stets und überall wesentliche Nachteile hat; wenn die materielle Zusammenfügung der Regimentsmusikern ihrer nächsten Bestimmung entsprechend auch auf massenhafte Klangwirkung durch den Timbre, wie durch die Wahl und Zahl der betreffenden Instrumente berechnet ist und sein muß; so kann man, besonders bei mangelhaft gefülltem Zuschauerraum, sich schwerlich wundern, wenn hie und da die feinen Nuancen der Ausführung vermisst wurden, und die ganze Behandlung als eine zu massige erschien. Nichtsdestoweniger verdienen die Bemühungen der Ausführenden (sämmtlich, wie ihrer Dirigenten, aufrichtige Anerkennung, und wenn das erzielte Resultat kein besonders bedeutendes, so mag der gute redliche Wille doppelt belobt und hoch angeschlagen sein. —

Der endliche Beginn der erschienenen Symphonie-Soiréeen hatte auch die Zuhörerschaft nicht in dem Maße zahlreich versammelt, als wir gehofft und gewünscht hatten: es waren nicht wenige leere Plätze im Saale zu schauen. Indes auch im vorigen Winter war dieselbe Erfahrung zu machen und der Uebelstand beseitigte sich in stetiger Progression allmählig mehr und mehr. Beethoven's freundlich liebenswürdige und doch in ihrer einfachen Weise so großartige Symphonie (D-dur), noch

wesentlich an Mozart und Haydn sich anlehnend, eröffnete die Soirée. Wenn wir sie, wie die ganze Soirée, mit der ersten des vorjährigen Chelus vergleichen, so giebt sich in vielen Punkten ein wesentlicher, erfreulicher Fortschritt kund. Vieles gelang sehr gut, manches Einzelne überraschend; es war auch ein fleißig-ernstes Streben überall erkennbar und kleine omide oder fatale Zufälligkeiten dürfen und sollen nicht in dem technisch an sich günstigen Totalindrucke stören. Allein andererseits machte sich auch der Uebelstand recht fühlbar, daß eben hier ein stehendes, in gemeinsamer Uebung namentlich für größere Instrumentalwerke bleibendes Orchester nicht vorhanden ist, daß dasselbe mehr oder minder stets wieder für diesen Zweck neugeschaffen werden muß, und natürlich so manche heterogene Kräfte, mehr oder minder künstlerisch beseelte Elemente äußerlich zu vereinen und innerlich zu einigen sind, was denn freilich innerhalb der wiederum durch die Verhältnisse beschränkten Proben vorläufig nur höchstens für die technische Ausführung zu erreichen, für geistliche Auffassen, klareres Verständniß, plastische und dadurch begeisterungsvolle und begeisterte Reproduktion, und die daraus wesentlich hervorgehenden, feiner poetisch gestalteten Nuancen und Schattierungen, immer nur von dem längeren gegenseitigen Einleben in das Kompositionsgenre und in die Gewohnheit des gleichmäßigen Saisens und Wirkens zu erhoffen ist.

Es handelt sich, dünkt uns, bei so nothwendig beschränktem Anfange gar sehr um die Repertoirstahl. Es müssen Werke vermieden werden, die unbedingt vollster Begeisterung der Ausführenden bedürfen, um in ihrem für die minder musikalischen Zuhörer etwas spröden Wesen eingänglich und, statt lebhaft zu zünden, monoton zu werden. Das Publikum wird da leicht in seinem Urtheil über das Werk irre geführt und thut dem Komponisten Unrecht. Wenn das nun auch bei Mozart (seine große Symphonie, C-dur mit der Züge, bildete den Schluß des Abends) und Beethoven nicht gerade mehr zu fürchten steht, so trifft es doch bei Cherubini unbedingt zu, dessen grandiose Medea-Ouverture absolut tiefere poetische Auffassung, begeisterungsvolles Einleben und Eingehen fordert, als hier diesmal geboten wurde und füglich geboten werden konnte. Sie erwarnte nicht, sich nicht hin (und sie vermag das sehr wohl!) und ließ das Publikum sich durchaus indifferent verhalten. Das ist aber eine

Vollstän- vorzugsweise die Länder, in denen man unseren Auswanderern goldene Berge verspricht; man bemerkt dabei, daß die Zahl der Eingewanderten sich in den letzten beiden Jahren auf eine außerordentliche Weise verringert und sich dadurch ein doppelter Vortheil für die Niederlassung in Aussicht stellt: erstens durch den leichteren Erwerb eines bei der geringen Konkurrenz großen und ergiebigen Grundbesitzes, und zweitens durch die Begünstigungen der Regierung und namentlich des Präsidenten, General Manuel Belgen. An mehreren Plätzen waren Unterstufungsbureaus mit ansehnlichen Mitteln von Seiten der Regierung niedergelegt, um den Ankommenden möglichst Vorstufung zu leisten. Wie weit das schöne Bild Wahrheit ist, oder nur ein lebhaftes Kind der Phantasie und der Spekulation sein dürfte, wer weiß es? Aber so viel ist gewiß, daß es noch zu allen Zeiten solche gewissenlosen Menschen gegeben hat, die sich durch derartige Darstellungen ein Stück Geld zu erwerben wußten, während Tausende von unglücklichen Auswanderern bei ihrer Ankunft in dem gepriesenen Lande, statt der Verbesserung ihres Schicksals, bittere Täuschungen erlitten. — Leider hat man Gelegenheit, zu bemerken, daß sowohl in Berlin selbst, wie in den Umgebungen der Hauptstadt, ohne daß eine kontagöse Krankheit herrscht, die Todesfälle überaus zahlreich sind. Das Verhältniß spricht sich sehr deutlich in den amtlichen Kirchenlisten aus, die für den Monat Oktober noch einen Ueberschuß von 250 Geburten über die Todesfälle aufwiesen, während schon die ersten beiden Wochen des November nur noch eine sehr geringe Zahl angeben, und am Ende des Monats sehr wahrscheinlich die Zahl der Gestorbenen sich eben so hoch gestellt haben dürfte, als die der Geburten.

— [Die Neuenburger Frage auf den Konferenzen.] Ein Berichterstatter der B. B. Z. sagt: Soviel ich über die bevorstehende Erörterung in Betreff der Neuenburger Frage selbst auf den, wie es heißt, mit Anfang nächsten Jahres zu eröffnenden Konferenzen erfahre, so wird zuvörderst auf desfallsigen Antrag Preußens, unter Hinweis auf die Wiener Kongressakte und den früheren Pariser Frieden, so wie in Anknüpfung an das Londoner Protokoll vom 24. Mai 1832 und endlich an den Beschluß des Deutschen Bundes vom 6. v. M., das Recht Preußens auf Neuenburg nochmals von sämtlichen Unterzeichnern des Traktats vom 30. März förmlich und feierlich anerkannt und garantirt werden. Auf Grund dieser Erklärung wird an die schweizerische Eidgenossenschaft eine Kollektionsnote der gedachten Mächte gerichtet und dieselbe darin aufgefordert werden, dieses Recht Preußens als ein unverlezt bestehendes anzuerkennen und auf Grund dieses Rechts eine Freilassung der Royalisten und deren Wiedereinsetzung in den vollen Genuß und Besitz ihrer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte anzuordnen. Sobald dies geschehen, werden zwischen Preußen und der schweizerischen Bundesbehörde Verhandlungen über die künftige Stellung Neuenburgs zur Schweiz stattfinden, welchen demnach durch eine Abtheilung aller Unterzeichner des Pariser Friedens beitreten und zu deren Aufrechterhaltung die volle Garantie übernehmen werden.

— [Oestreichsches Gewichtssystem.] Von Seiten der österreichischen Regierung wird die Einführung eines gleichförmigen Gewichtssystems für alle Kronländer des Kaiserstaates beabsichtigt, und sieht man der Einführung desselben binnen Kurzem entgegen. Um auch hierbei das Ziel, eine möglichst baldige Realisirung der in dem österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrage vom 19. Februar 1853 in Aussicht gestellten Zoll- und Handelsvereinigung zu verfolgen, geht der Plan der österreichischen Regierung dahin, das im Zollverein geltende und als solches auch jetzt bei uns eingeführte Gewichtssystem dabei in Anwendung zu bringen. Wie ich aus guter Quelle höre, sind in dieser Beziehung österreichischerseits bereits Anfragen und Erklärungen an das diesseitige Kabinett gelangt, um der Ausführung der gedachten Maßregel die ihr zu Grunde liegende Konsequenz zu sichern und dieselbe nach dieser Seite hin in das gehörige Licht zu stellen. (B. B. Z.)

Dirschau, 6. Dezbr. [Gisdecke der Mogat und Weichsel.] Gisdecke der Mogat 1 Fuß Stärke. Tragfähigkeit für Fuhrwerke aller Art. Relais Caldomo heute aufgegeben. — Gisdecke der Weichsel 8 Zoll stark, vorläufig nur für leichte Fuhrwerke mit Bespannung passierbar.

Köln, 5. Dez. [Der Winter und die Handelsverhältnisse.] Mit dem gestrigen Tage kann die diesjährige Rheinschiffahrt als gänzlich geschlossen betrachtet werden, denn der seit zwei Tagen fallende Schnee und ein undurchdringlicher Nebel hindern jedes Fortkommen. Vor den beiden hiesigen Häfen haben sich buchstäblich ganze Flotten von Dampf- und anderen Schiffen gelagert, um ein sicheres Winterquartier zu beziehen. Somit wären wir vom Mittel- und Oberrhein zwar nicht gänzlich abgeschnitten, denn es bleiben uns immer noch die Posten, aber dem Handel und der Lebhaftigkeit des Verkehrs sind doch immer sehr enge Schranken gesetzt. Besonders hart getroffen von dem unerwar-

beklagenswerthe negative Wirkung, die bekanntlich bei ersten Musikstücken vorzugsweise leicht in Langeweile bei dem nicht tiefer musikalisch gebildeten Zuhörer sich auflöst. Die schwungvolle Brillanz der Ausführung, die tiefe poetisch-lebensvolle Gluth, und andererseits die Wärme und Innigkeit — jenes unennbare Etwas endlich, das den Zuhörer empfinden läßt, wie die Mitwirkenden nicht nur äußerlich, sondern mit ganzer Seele, mit hingebendster, liebevollster Neigung der Ausführung sich weihen und durch diese echte und rechte Künstlerliebe in dem geliebten, als lebenswerth erkannten Gegenstande selbst vollständig aufgehen: das ist die höchste Aufgabe jeder künstlerischen Reproduktion, die allerschwierigste, die freilich in höchster Vollendung auch bei den ausgezeichnetsten Kräften nur selten gelöst wird, aber überall bei Verständniß, redlichem Willen und wirklich künstlerischem, dem Handwerksmäßigen abgewandtem Sinn annähernd gelöst werden kann. Dr. J. S.

Posen. [Theater.] Dem Vernehmen nach wird, während einer kurzen Urlaubsabwesenheit des Hrn. Guthert, auf unserer Bühne Hr. Robe vom Hamburger Stadttheater einen kleinen Gastrolleflus geben, und denselben am nächsten Donnerstag mit der Bravourpartie des „Robert“ in den „Memoiren des Teufels“ beginnen. Dem jungen Künstler geht von Hamburg, wie aus seinen früheren Engagements in Leipzig und Berlin ein so guter Ruf voraus, daß wir nicht unterlassen wollen, das Publikum auf dieses Gastspiel aufmerksam zu machen. Dr. J. S.

R — [Zur Notiz.] Binnen Kurzem werden wir, wie im vorigen Jahre, ein Paar literarische Beilagen, die Besprechung einer Reihe von neuer erschienenen Werken aus dem Gebiet der Wissenschaft und des praktischen Lebens, wie der Jugendliteratur, ausgeben, um noch vor dem Feste dem Publikum eine kleine Umschau auf diesem Felde zu gewähren.

Lebensversicherungsgesellschaften.

Wir brachten vor einiger Zeit in d. Bl. eine Besprechung der Vortheile der Lebensversicherungsgesellschaften und ähnlicher Institute, um auf deren Zweckmäßigkeit und reichen Segen hinzuweisen. Dabei erwähnten wir unter Anderem auch ausführlicher der in Leipzig vor ein Paar Jahren begründeten, vielfachen Anklang findenden Kapital-, Lebens- und Rentenversicherungsbank Teutonia. Dieselbe hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, einige bisher bei allen ähnlichen Instituten

bet eingetretenen Schluß der Schiffahrt werden einige hiesige Großhändler, welche der bisherigen günstigen Witterung ein wenig zu viel getraut und ihre Transporte verspätet haben. Die Expedition per Are ist jedenfalls sehr zeitraubend und mit großen Kosten verbunden. Dazu kommt ein Moment, welches nach meiner Ansicht etwas zu sehr außer Acht gelassen zu werden pflegt. Das ganze jetzige Transportwesen befindet sich heutigen Tages in einer durchaus veränderten Lage wie vor etwa 10 bis 12 Jahren. Durch die vielen Eisenbahnen in unserer Gegend sind die Gütertransporte per Are fast ganz außer Gebrauch gekommen, und wo sonst viele Fuhrwerksunternehmer für den Gütertransport 18—20 Pferde hielten, trifft man derartige Unternehmer jetzt sehr spärlich. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wie sehr hier auf die Vollenbung der linksrheinischen Bahn gehofft wird, damit die Kommunikation auch rheinaufwärts erleichtert und der Handel und Verkehr, wie nach anderen Gegenden, so auch nach dem Oberrhein erleichtert werde. (B. B. Z.)

Baden. Karlsruhe, 6. Dezember. [Begnadigungen.] Der Großherzog hat genehmigt, daß den Theilnehmern an den aufständischen Bewegungen der Jahre 1848 und 1849, welche in Folge ihrer Landesflüchtigkeit des Staatsbürgerrechts verlustig geworden sind, letzteres von dem Ministerium des Innern wieder verliehen werde: 1) Sofern sie seit ihrer Rückkehr ins Land und etwaigen Straferhebung sich mehrere Jahre lang tadellos geführt haben, und 2) ihre Neue über das Geschehene erklären, und unter dem Versprechen gefälligen Verhaltens um Wiedererleihung des Staatsbürgerrechts bitten. Die schwer gradigten Theilnehmer und diejenigen, welche zugleich wegen eines gemeinen Verbrechens zu Zuchthausstrafen verurtheilt worden sind, sollen jedoch hievon ausgeschlossen sein. Zugleich wurde das Justizministerium ermächtigt, den wieder als Staatsbürger aufgenommenen, und ebenso unter gleichen Voraussetzungen den nicht landesflüchtig gewordenen Theilnehmern an den aufständischen Bewegungen die Folgen der erkannten Zuchthausstrafe in Bezug auf staats- und gemeindebürgerliche Rechte zu erlassen.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. [Aus der Bundesversammlung.] In der Sitzung der Bundesversammlung vom 4. des Monats (am vorhergehenden Donnerstage fand keine statt) kam die Beförderung des Kommandanten der Bundesfestung Mainz, General-Major von Steininger, zum Feldmarschall-Lieutenant, und die erfolgte Einzahlung mehrerer Beiträge zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde zur Anzeige. — Der königlich bayerische Gesandte legte die Arbeitsrapporte der Artillerie und der Geniedirektion der Bundesfestung Landau für das abgewichene Quartal vor. — Der Gesandte für das Großherzogthum Luxemburg überreichte die Proklamation und die Verordnung, mittelst welcher, nachdem die Kammer der Abgeordneten zu Luxemburg ihre Mitwirkung zur Revision der Landesverfassung des Großherzogthums verlangt hatte, unterm 27. v. M. an letzterer die zur Erwirkung der Uebereinstimmung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes für nöthig erachteten Änderungen vorgelegt und in Wirksamkeit gesetzt worden sind. Diese Vorlagen wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. — Auf Vortrag des Ausschusses für Militär-Angelegenheiten genehmigte die Versammlung die von der Militärkommission begutachtete Vervollständigung des Schemas für die alljährlich einzureichenden Uebersichten des Standes der einzelnen Bundeskontingente. — Der Ausschuss für handelspolitische Angelegenheiten stellte den Antrag, die mit Ausarbeitung des Entwurfs für ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch zu betrauernde Kommission auf den 15. f. M. einzuberufen und begutachtete die desfalls zu treffenden Einleitungen; die Abstimmung hierüber wird in 14 Tagen vorgenommen werden. — Aus Anlaß einer Beschwerde, welche darüber erhoben worden war, daß in den Fürstenthümern Waldeck und Rimont seit dem Jahre 1848 eine dreitrichterige Justiz für Civilrechtsfälle nicht mehr bestünde und im Verfolge der desfalls gepflogenen Verhandlungen hat die kaiserlich waldeckische Regierung in der Sitzung vom 6. November l. J. einen von ihr am 5. Juli l. J. mit der Krone Preußen abgeschlossenen Vertrag vorgelegt, durch welchen das königl. preussische Obergericht zu Berlin vom 1. Oktober l. J. an zum obersten Gerichtshofe in Zivilprozessen für die genannten beiden Fürstenthümer bestellt worden ist. Da nun hiedurch den Beschwerdeführern Gelegenheit geboten ist, ihre vermeintlichen Rechtsansprüche vor einem Gerichte dritter Instanz zur Geltung zu bringen, so erkannte die Versammlung, auf Vortrag der Reklamationskommission, die gedachte Beschwerde als abgelehnt. — Auf weiteren Bericht der Reklamationskommission wurde eine wiederholte Eingabe und Beschwerde eines Privaten wegen Entziehung des Jagdrechts ablehnend beschieden. — Endlich genehmigte die Versammlung die Kosten der Herstellung einer Geschäftslokaliät und ordnete deren Bezahlung an. (Fr. Bl.)

Holstein. Altona, 5. Dez. [Hr. v. Scheele; Gallimenter.] Herr v. Scheele hat uns gestern wieder verlassen, ist aber nicht, wie es geheißen hatte, nach dem Lauenburg'schen, noch viel weniger, wie man auch in Kopenhagen geglaubt zu haben scheint, weiter südlich in die Provinz gereist, sondern direkt nach Kopenhagen zurückgekehrt. Ueber

bestehende Beschränkungen zuerst in sehr liberaler Weise aufzuheben, und wir theilen diesen Fortschritt auf dem so unendlich wichtigen Gebiete gern in Nachfolgendem mit.

Die allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank Teutonia hat mit Genehmigung der k. sächsischen Staatsregierung einige Veränderungen ihrer Statuten beschlossen, welche die Benutzbarkeit derselben bedeutend erhöhen werden, und um so beachtenswerther sind, als, soviel wir wissen, noch kein deutsches Lebensversicherungsinstitut ähnliche Versicherungsbedingungen darbietet. Bekanntlich zählen im Allgemeinen alle Lebensversicherungsanstalten die versicherte Summe dann nicht aus, wenn der Tod des Versicherten durch Selbstmord, Duell oder richterlichen Ausspruch, durch ausschweifende Lebensweise, muthwillige Begehung in Lebensgefahr, oder durch über den Versicherten wegen gemeiner Verbrechen verhängte gefängliche Haft herbeigeführt worden. Die Teutonia aber zählt „die volle versicherte Summe auch in allen Fällen vorfrühten Todes dann aus, wenn auf dem Versicherungsschein eine bestimmte Person als solche angegeben ist, an welche die Bank die von ihr übernommene Zahlung zu leisten hat, vorausgesetzt, daß diese Person nicht zu den Nothenden des Versicherten gehört, und wenn überdies seit Abschluß der Versicherung wenigstens ein Jahr vergangen ist.“ Von nun an erst ist es möglich, durch eine Lebensversicherungspolice einem Gläubiger vollständige Sicherheit zu gewähren — von nun an erst ist die Lebensversicherung ein ausreichendes Mittel zur Beschaffung von Kredit. Zu Obigem muß noch bemerkt werden, daß die Teutonia, die durch die Möglichkeit verfrühten Todes vermehrte Gefahr ohne Erhöhung ihres gewöhnlichen Prämienfußes übernimmt; sowie, daß die Eintragung des Namens „der bestimmten Person, an welche die Bank die von ihr übernommene Zahlung zu leisten hat“, auf Verlangen des Eigenthümers der Police von der Bank jederzeit unentgeltlich bewirkt wird, so daß also die Politen der Teutonia auf das Leichteste cedirt werden können. Nimmt man noch hinzu, daß vom fünften Jahre des Bestehens der Teutonia ab die Zeitwerthe der Versicherungen alljährlich von der Bank bekannt gemacht werden, daß der Besitzer einer solchen Police mit dem Zeitwerthe derselben als Mitbesitzer der Bank von den Statuten anerkannt ist, und daß die Summe aller Zeitwerthe stets von der Bank reservirt werden muß, so wird man sich sehr bald überzeugen, daß von nun an die Lebensversicherungspolice der Teutonia zu den solidesten Werthpapieren gehören. Die hohen auf dieselben ausfallenden jährlichen Dividenden, welche nach den Zeitwerthen der Politen vertheilt werden, erhöhen den Werth dieser Pa-

einen besonderen Zweck seines hiesigen Aufenthalts hat nichts verlautet; er hat sich die Beamten vorstellen lassen, mehrere öffentliche Institute in Augenschein genommen, ein oder zwei Diners gegeben und dergl. mehr. Man erzählt sich, daß Se. Excellenz darüber sehr ungehalten waren, als unser Polizeiminister (Polizeidirektor), Staatsrath Schrader, im Whistspiele mit ihm sich der Hamburger Scheidemünze bediente, die hier zwar nicht, wie im übrigen Holstein und im Schleswig'schen, geradezu verpönt, aber auch nur geduldet, dennoch aber wegen des Mangels an kleineren dänischen Münze und wegen des fortwährenden Verkehrs mit Hamburg absolut unentbehrlich ist. — Die Insolvenz des Hauses Malling und Lund in Kopenhagen, deren Passiva jetzt schon auf eine Mill. Thlr. Reichsmünze geschätzt werden, hat zur Folge gehabt, daß noch ein anderes Kopenhagener Haus ins Stocken gerieth. Ob auch die seit gestern bekannt gewordene Zahlungseinstellung von vier Kieler, einem hiesigen und drei Hamburger Häusern damit zusammenhängt, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. (M. Z.)

Luxemburg, 3. Dezember. [Die neue Verfassung.] Laut Regierungserlaß haben alle Civilbeamten den Eid auf die neue Verfassung zu leisten. Das Militär hat kraft dieser Verfassung selbst diesen Eid nicht zu leisten und ist seines früheren Eides entbunden. Die Bundestagsbeschlüsse vom Juli 1854 über die Presse und die Assoziationen treten unmittelbar in Kraft.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Dezbr. [Die ministerielle Presse.] Die Verhältnisse des englischen Ministeriums und der englischen Presse geben alle Augenblicke zu den wunderbarsten Mittheilungen Anlaß, an denen nur so viel sicher ist, daß die Mittheiler von der Sache nichts wissen. Auch der Engländer gebraucht den Ausdruck „ministerielle Blätter“, aber er meint damit nicht etwa aus dem Staatsfonds unterstützte, überall unbedingt mit der Regierungspolitik gehende Zeitungen, sondern diejenigen der etablierten Blätter, welche politisch mit dem Ministerium gehen. Dieses Mitgehen schließt aber weder die Opposition gegen die einzelnen Maßregeln, noch auch ein Umschlagen gegen das Ministerium aus, wenn die Redaktion diesen Schritt für geboten hält. Da das englische Ministerium kein eigenes Blatt hat, so werden je nach Bedürfniß den gleichgesinnten Blättern Mittheilungen gemacht; allein dieses geschieht auch nicht in einer das ganze Ministerium bindenden Weise, sondern hier walten ganz zufällige Umstände. Je wichtiger ein Schritt ist, desto sicherer darf man darauf rechnen, in dem wichtigsten der ministeriellen Organe die entscheidende Nachricht zu finden. So ist sehr wohl zwischen der Ankündigung eines bestimmten Ereignisses in der „Times“ und einem Artikel voll Bedensarten über eine gewisse Politik in der „Morning Post“ zu unterscheiden. Die Blätter, welche gegenwärtig das Ministerium unterstützen, „Post“, „Times“, „Daily News“, „Globe“, gehen überhaupt in einer Menge von Fragen aus einander, der vielen Wochenblätter Londons und der liberalen Provinzialzeitungen nicht zu gedenken. Aber nach der Ansicht Einzelner sind doch alle von Lord Palmerston bezahlt. Richtiger als diese festländische Anschauung ist eine Bemerkung, die neulich Berkeley in Bristol machte: „Die Tories haben bis auf die neuere Zeit ihre Parteiorgane gut gehalten; „Herald“ und „Standard“ arbeiten einander in die Hände, aber mit der liberalen Presse sei nichts anzufangen. Da gebe jede Zeitung ihren eigenen Weg. Man rede wohl vom Managiren der Presse, aber man könnte eben so gut versuchen, so manage a mad bull, als den Redakteur einer liberalen Zeitung.“ Das Bild ist für deutsche Ohren unübersehbar, aber ich glaube, Berkeley hat Recht. Sie wissen, daß ich Lord Palmerston viele gute Eigenschaften zutraue, aber daß er z. B. den „Times Editor“, „managiren“ kann, glaube ich doch nicht. Wer die wirkliche Stellung von Presse und Ministerium in England kennen lernen will, hat dazu, abgesehen von der Kenntniß, die man anvertraut erhielt und daher nicht gebrauchen darf (und hier herrscht auch in der ganzen englischen Presse ein und derselbe Zug von gegenseitiger Loyalität), in der Vergangenheit Anhaltspunkte genug. So würde z. B. die Geschichte des „Poor-law“ und der „Times“, sowie der Brief Peel's an den Herausgeber der „Times“ nach Beendigung seines Ministeriums von 1835 auch dem enträtheltesten Verfechter der Korruption in der englischen Presse doch einen etwas anderen Begriff von der englischen Journalistik beibringen. Daß diese ihre Fehler hat, läugnet Niemand, und an dieser Stelle ist oft genug auf den einen oder anderen hingewiesen

piere. Auch in den Fällen, wo auf den Politen der Teutonia keine bestimmte Person namhaft gemacht ist, oder wo die benannte Person zu den Nothenden des Versicherten gehört, sowie in allen erdenklichen Fällen, durch welche eine Versicherung ungültig werden kann, wagt die Teutonia, falls nur die Anmeldung rechtzeitig erfolgt, den vollen, von ihrem vereideten Mathematiker festgestellten Zeitwerth der Police.

Eine zweite neue Einrichtung der Teutonia, welche von dem großartigsten Erfolge sein wird und muß, ist die, daß die Teutonia von nun an „die Versicherung von ganzen Gesellschaften übernimmt, sobald deren Entstehung zu der Annahme berechtigt, daß sich in ihnen Gesunde und Kranke ungefähr in demselben Verhältnisse vorfinden, in welchem sie im gewöhnlichen Leben nebeneinander vorkommen, und sobald bei solchen Gesellschaften die Zahl der Personen, welche das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben, nicht größer ist, als die Zahl derer, welche das fünfzigste Lebensjahr noch nicht angetreten haben, sowie von einzelnen, den bereits bei der Teutonia versicherten Gesellschaften der bezeichneten Art später beitreten Personen, sobald die Ergänzung der betreffenden Gesellschaften nach Grundätzen geschieht, welche eine willkürliche Störung des ursprünglichen Verhältnisses nicht zulassen, sowohl auf Kapitalzahlungen nach dem Tode der Einzelnen (Begräbnispolice), als auf Gewährung von Ueberlebensrenten (Wittwenpensionen u. dergl.) auf Grund ihrer Tarife, ohne zu verlangen, daß über die einzelnen zu solchen Gesellschaften gehörenden Personen speziell ärztliche Gesundheitszeugnisse beigebracht werden.“ Durch diese Bestimmungen wird die Teutonia geeignet, als allgemeine Wittwenpensionskasse benutzt zu werden, sowie an die Stelle der vielen Begräbnispolice zu treten, deren Existenz ein sicherer Beweis des Bedürfnisses ist, deren allgemeines Schicksal — der Bankrott — aber den Beweis geführt hat, wie es unmöglich ist, auf andere als die rationalen Prinzipien, welche den auf die zuverlässigsten Grundätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung basirten Versicherungsanstalten zu Grunde liegen, derartige Institute zu gründen — Prinzipien, welche sich auf vereinzelte kleine Gesellschaften von Menschen nicht anwenden, den Begräbnispolice also nicht zu Grunde legen lassen. Bisher war die Thätigkeit der Lebensversicherungsinstitute in dieser Richtung eine sehr beschränkte, weil nur solche Personen versichert werden durften, deren guter Gesundheitszustand ärztlich bescheinigt wurde. Die Teutonia hat in ihren Gruppenversicherungen ein Mittel gefunden, dem Bedürfnisse genügen zu können, ohne ärztliche Zeugnisse über die einzelnen Personen verlangen zu müssen. Gestützt auf die Erfahrung, daß in der großen Masse der Men-

worben. Aber daß die liberale Presse Londons und der Provinzen, die das Ministerium gegenwärtig unterstützt, von dem Ministerium „unterstützt“ wird, ist eine Unwahrheit. (R. 3.)

— [Der „Globe“ über die Pariser Konferenzen.] „Ihrer Majestät Regierung hat niemals aufgehört, die (neueren) Präzedenzen Rußlands zurückzuweisen, und niemals hat sie dieselben entschiedener als in diesem Augenblick zurückgewiesen. Die anderen verbündeten Mächte waren, wie wir glauben, von der Ungerechtigkeit der russischen Ansprüche nicht minder als wir überzeugt; aber während England der Meinung war, daß es unnütz wäre, über einen so einfachen Gegenstand eine neue Konferenz abzuhalten, wurde anderswo die Ansicht ausgesprochen, daß man dem russischen Verlangen nach einem Kongreß willfahren sollte, indem eine feierliche und urkundliche Verwerfung jener Forderungen das wirksamste Mittel zur Verhütung künftiger Verwickelungen sein dürfte. Es leuchtet ein, daß wir, durch eine Opposition gegen diese Entschliebung, im europäischen Sinne, an der Fortdauer einer großen politischen Festgefahrenheit Schuld wären, während wir, was die unmittelbaren Interessen der Türkei betrifft, eine Situation verlängern würden, die nicht umhin kann, ein Land zu benachtheiligen, dessen innere Verbesserung erfordert, daß es in der Anspannung all seiner Thätigkeit durch keine Aufreizung und Ungewissheit von Außen gestört werde. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß unsere Regierung, da sie über das, was geschehen soll, mit den übrigen Mächten einig ist, sich von einem derselben wegen der Frage nach der besonderen Art und Weise, wie es geschehen soll, fern halten wird; und wir haben einigen Grund zu denken, daß eine neue Bevollmächtigten-Versammlung in Paris nicht unwahrscheinlich ist. Sollte die Regierung also einem solchen Zusammentritt nichts in den Weg legen, so haben wir die volle Zuversicht, daß sie eine sine qua non Bedingung daraus machen wird, daß keine andere Frage als die unmittelbar dem Kongreß vorgelegten, zur Erörterung kommen dürfe. Es darf keine Revision oder neue Fragestellung des Pariser Traktats stattfinden, und zwar muß dies in einem Sinn verstanden werden, der keine spätere Doppeldeutung zuläßt. Jedes andere Verfahren hieße von der Festigkeit abgehen, welche Lord Palmerston und Lord Clarendon unwandelbar erfüllt hat, und in der sie das Land ernstlich und einmütig unterstützt. Indem sie ihre Einwilligung zu einem Kongreß ertheilen, thun sie weiter nichts, als erklären, daß sie im vollen Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihrer Ansichten, und im vollen Glauben an die Redlichkeit und Wahrhaftigkeit der Verbündeten nichts dagegen haben, gerechte Forderungen vor ein gerechtes Tribunal bringen zu lassen. Während ein solches Verfahren verständlich gegenüber einem Alliierten ist, wird das Land finden, daß es keine Aufopferung der Zwecke, auf die wir ein so unzweifelhaftes Recht besitzen, mit sich bringt.“

— [Der „Globe“ über die central-amerikanische Frage.] Der „Globe“ spricht sich in sehr gemäßigtem Tone über die central-amerikanische Frage aus. „Auser unserer Niederlassung in Belize“, sagt das Blatt, „haben wir in jener streitigen Gegend keinen Fuß breit Landes in Besitz oder zu protegieren. Wir haben bloß eine Pflicht in Bezug auf Centralamerika zu beobachten, die nämlich, die Landenge als neutralen Boden zu erhalten und jeden Uebergriff, woher er auch kommen möge, zu verhindern. Es wird früh genug sein, uns mit den Territorial-Ansprüchen der Vereinigten Staaten zu beschäftigen, wenn sie sich nach Süden zu so weit wie nach Honduras erstrecken. Gegenwärtig zeigt sich nicht das geringste Symptom einer solchen Ausdehnung. Im Gegentheil, den Vereinigten Staaten scheint es eben so sehr, wie uns, darum zu thun zu sein, die vollständige Neutralität des Isthmus aufrecht zu erhalten. Der zunächst liegende Stein des Anstoßes ist William Walker. Er wird jedoch wohl so vernünftig sein, das beschränkte Gebiet, in welchem er despotisch herrscht, nicht zu überschreiten, da, wenn er dieses thäte, die Lage seiner Herrschaft gefährdet sein würde.“

— [Militärische Reformen; Lord Granville.] Die reformatorischen Entwürfe des Herzogs v. Cambridge folgen einander Schlag auf Schlag. So eben wurden deren zwei veröffentlicht. Das erste betrifft die Heranbildung eines tüchtigen Generalstabes, und wird zu diesem Zwecke verordnet, daß die kommandirenden Offiziere den Generalen bei der halbjährigen Inspektion diejenigen Offiziere nennen sollen, die sich durch Tüchtigkeit vor allen ihren Kameraden hervorgethan haben, daß solche Offiziere mit Genehmigung des Kommandeurs ein Chef auf der Liste des Stabes vorgemerkt, und wenn die Reihe an sie kommt, in den höheren militärischen Wissenschaften durch eigens dazu bestimmte höhere Offiziere kostenfrei unterrichtet werden sollen. Dieser Lehrkursus ist

auf 50 Offiziere beschränkt, und von ihnen tritt nach vorgenommenen Prüfungen der Tüchtigste in den vakant gewordenen Generalstabsposten ein. Die zweite Verfügung geht dahin, daß die Pioniere künftig aus geschickten Handwerkern zu wählen seien, daß sie statt der Musketen ihr Handwerkzeug mit sich zu führen haben, und daß bei jeder Kompagnie Infanterie ein Korporal und ein Gemeiner vom Pionierkorps beigegeben werden soll. — Lord Granville, der vorgestern Abend sämtliche Minister zur Tafel geladen hatte, wird, wie es in den letzten Tagen mit größerer Bestimmtheit heißt, „aus Gesundheitsrücksichten“ auf seinen bisherigen Posten als Konseilspräsident verzichten und ein Regierungsamt übernehmen, das seine Thätigkeit weniger in Anspruch nimmt. Bekanntlich wird Lord John Russell als sein Nachfolger in der Konseilspräsidentschaft genannt.

Corfu, 3. Degr. [Parlament auf Lösung.] Laut Manifestes des Lord-Oberkommissars ist das jonische Parlament aufgelöst worden.

Frankreich.

Paris, 6. Degr. [Die Konferenzen.] Man glaubt hier nicht, schreibt der „Nord“, daß die neuen Konferenzen länger als 10—12 Tage dauern werden; Jedermann hat Eile, mit der Sache fertig zu werden. Bin ich recht unterrichtet, so werden die Bevollmächtigten während dieser zweiten Kongresssession sich nur mit der Frage wegen Volgrads und der Schlanginsel beschäftigen; die wegen der Donaufürstenthümer und der Donauschiffahrt wird später an die Reihe kommen. Der Korrespondent fügt hinzu: Es giebt Diplomaten, welche glauben, das engl. Kabinet habe sich bei Eingehen auf die Konferenzen im Voraus die Majorität der Mächte für eine Lösung gesichert, die Volgrad und die Schlanginsel Rußland wieder entzöge. Auch bespricht der Korrespondent des „Nord“ neue Vergewisserungen: „Wenn, wie man sagt, die Frage wegen der Donaufürstenthümer auf den neuen Konferenzen nicht gelöst werden soll, werden dann Oesterreich und England nicht einen neuen Vorwand finden, um ihre Okkupation zu verlängern?“

— [Eine Rede Bonjard's.] Hr. Bonjard hat nun seine Aufnahme in der Akademie erlebt. Derselbe hat Mittel gefunden, alle seine früheren Erfolge durch seine Rede zu verknüpfen. Herr Bonjard findet in Shakespeares Ruhm eine Modesache! „Die Mode hat proklamiert, daß die Dramen des göttlichen William die ganze Menschheit umfassen, während unsere Klassiker bloß einzelne Individuen vertreten. Goethe hat in „Hamlet“ tausend Dinge gefunden, an welche Shakespeare glücklicherweise für ihn niemals gedacht hat; man hat Alles angebetet in ihm bis auf seinen Schwulst und seine Verbeirungen. Man hat sein Verfahren kopiert, wie jenes von Racine. Dieser Fanatismus hat sich ein wenig beruhigt. Man erkennt des Shakespeares subline Züge, umgeben von Empyse und Schwulst, tiefe Beobachtungen neben kindlichem Geschwätz; daß seine oft schrecklichen Dramen voll Kraft und Größe, aber auch voll von Extravaganzen sind, so sehr, daß sie niemals ganz, wie sie sind, vor einem franz. Publikum gespielt werden könnten. Man gesteht, daß er nicht die komische Begeisterung habe, und daß seine Späße mehr posphaft als wirklich komisch sind.“ u. s. w. Herr Bonjard zweifelt daran, daß diejenigen, welche Racine nicht lieben, Shakespeare wirklich lieben können. Er betrachtet das als eine Modesache. Wenn Shakespeare unbedingt in Frankreich geherrscht hätte und nach ihm Racine gekommen wäre, würde man diesen als einen Reformator ausgeschrieben haben. Die „Indep.“ vom 5. d. bringt die Rede Bonjard's ihrem Wortlaut nach. Dieselbe kann im Ganzen nur wegen des Namens des Verfassers einige Aufmerksamkeit beanspruchen. Es ist ein unbedeutendes, wahrhaft lächerliches und plattes Machwerk.

— [Kreditöffnung für den Minister des Innern; Herr Milhaud; Feuersbrünste; das Treffen in Algerien.] Dem Minister des Innern ist, dem Geheißbulletin zufolge, ein Ergänzungskredit von 3,104,419 Fr. eröffnet worden; 2,140,000 Fr. davon sind für Beilegung der Verpflegungs- u. Transportkosten Verurtheiler, 530,000 Fr. für das Telegraphenwesen, und 95,000 Fr. für Unterstützung politischer Flüchtlinge bestimmt. — In einer zweiten Versammlung der Eigentümer des Journals „La Presse“ wurde Hr. Milhaud einstimmig als Ersatzmann für Hr. v. Girardin genehmigt. — Zu Lambre brannte dieser Tage eine Zuckersabrik nieder, obgleich auf das erste Alarmsignal alle Spritzen von Douai, viele Einwohner und 1000 Mann der Besatzung herbei eilten. Der Schaden wird zu 140,000 Fr. angegeben. —

Ein zweiter Aufschuß schloß die im September 1855 ausgeführte Besteigung des Vulkan's Popocatepetl durch die Herren Truxet und Craveri, dessen Höhe nach sorgfältigen Beobachtungen mit einem sehr guten Gay-Lussac'schen Barometer auf 5250 Metres bestimmt wurde, was etwas niedriger als die bisherigen Angaben ist. Die Besteigung dieses enormen Kraters selbst war nicht ohne Lebensgefahr, besonders da der Gipfel mit einem so dichten Nebel und einer so stark elektrischen Luft umhüllt war, daß man nicht weiter als 3—4 Metres vor sich sehen konnte, und Hüte und Bärte der Reisenden knisterten, während verschiedene Blitze sich entluden und ein heftiger Schneesturm zu rufen anfang. Die Arbeiter, welche Schwefel aus dem Krater holen, müssen sich an einem Seile über 80 Metres tief in dessen gewaltigen Abgrund hinunter und durch Winden wieder emporziehen lassen.

Ein dritter Aufschuß bringt ausführlichen Bericht über Dr. Bleek's neueste Forschungen in Natal vom 18. August 1855 bis 18. Mai 1856, welche über die verschiedenen Zustände dieser aufblühenden Kolonie Aufschluß geben. Wir erfahren aus diesem Bericht, daß der unermüdete Forscher eine Reise nach dem großen See von Uniamesi projektirt hatte, die er im Winter 1857/58 auszuführen gedenkt. Natal schildert Dr. Bleek als ein recht geeignetes und empfehlenswertes Land für Auswanderer, das von gebildeten und erfahrungreichen Kolonisten verschiedenen anderen Ländern, wie Nordamerika und Australien, entschieden vorgezogen würde. Eine sehr spezielle von Dr. Petermann nach offiziellem und zum Theil unpubliziertem Material im Maßstab von 1:50,000 gezeichnete Karte begleitet diesen Aufschuß. Auf dieser Karte sind die Grenzen und Wege, die Missionen, das verpachtete und angebaute Land, die Rassenstämme ausführlich angegeben, während ein Plan von Port Natal im Maßstab von 1:20,000 einen Ration bildet.

Ein vierter Aufschuß enthält die neuesten von dem Präsidenten der ostindischen Kompagnie eingelaufenen Nachrichten von den Gebrüdern Schlagintweit, dem zufolge dieselben auf verschiedenen Routen von Simla nach Leh, der Hauptstadt Mittel-Tibets, gegangen waren, um von da weiter nördlich bis zu den Karakorumbergen vorzubringen; Robert Schlagintweit hatte Leh bereits am 29. Juni erreicht und unterm 4. Juli über diese interessante und wichtige Reise Bericht erstattet.

Zwei andere Aufschüsse geben, nach offiziellen Mittheilungen, authentische Auskunft über zwei der interessantesten neuesten Errungenschaften der Geographie. In dem einen dieser Aufschüsse berichtet Dr. Petermann über die zur Anlage eines submarinen Telegraphen zwischen Europa und Amerika ausgeführten Tiefenmessun-

gen im Nord-Atlantischen Ozean, die auf einer Karte verzeichnet und in einem Profil graphisch dargestellt sind. Die größte gefundene Tiefe beträgt 2170 engl. Faden oder etwa eine halbe deutsche Meile, und liegt ziemlich genau in der Mitte des Ozeans, nämlich zwischen Island und Neufundland, in 51° 30' nördl. Breite und 32° 30' westl. Länge von Greenwich; die durchschnittliche Tiefe beträgt 1600—2000 Faden oder etwa 10—12,000 Fuß. Interessant ist die wasserähnliche Gestalt des Atlantischen Meeresbodens, bei welchem sein Rücken im Osten und Westen nicht weit von den Küsten in zwei steilen Bänken jäh abfällt und in einem ziemlich gleichförmigen Niveau sich 1350 nautische Meilen hin erstreckt; und zwar besteht der Meeresgrund in dieser ganzen Strecke aus einem so schneeweichen Lager, in dem kein einziger Felsen, kein grober Sand oder Kies entdeckt wurde, als wäre er von der Natur ausdrücklich für ein Telegraphentau bestimmt. Es ist nämlich der ganze Meeresboden in dieser Tiefe mit einer starken Schicht der zerbrechlichsten Schalen theils fossiler, theils jetzt noch lebender Infusorien bedeckt, die so hart und so vollkommen erhalten sind, daß sie einen Beweis der Abwesenheit von Strömungen und sonstigen Bewegungen in diesen großen Tiefen abgeben, Tiefen, die so beträchtlich sind, daß man den ganzen Aetna hineinsetzen könnte.

Der letzte Aufschuß enthält mit Beigabe einer Kartenskizze von Dr. A. Petermann, Colonel A. S. Waugh's Messungen der höchsten Gipfel der Erde, in einem Bericht, der um so schätzenswerther ist, als er vermöge seines offiziellen Charakters die vielen konfusiven und irrthümlichen Angaben über die Höhe dieser Resultate in den letzten Wochen im Publikum verbreitet worden sind. Es sind hier nach die Höhen und Positionen vier der höchsten Gipfel des Himalaya und der Erde überhaupt, wie folgt:

Niederlande.
Haag, 6. Degr. [Das Budget.] Heute hat die Zweite Kammer der Generalstaaten von Neuem über das Budget des Innern abgestimmt. Wie bei der gestrigen Abstimmung ergab sich Gleichheit der Stimmen. Das Budget ist demzufolge verworfen. Der Minister des Innern, Herr Simons, war wegen Unpäßlichkeit abwesend.

Schweiz.
Bern, 3. Degr. [Schweizer Stimmen über die Neuenburger Frage.] Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt sich gegen die Verhandlung der Neuenburger Frage auf einem Kongresse, weil auf demselben die Mächte vermitteln und die Schweiz dadurch ihre Sache verlieren würde. Mit Ausnahme von Geld könne man der Krone Preußens nichts bieten, wodurch die schweizerischen Verhältnisse nicht verlegt würden. Sie fährt dann fort: Und wie wollten wir protestieren gegen die Erklärung eines europäischen Kongresses, der sich als Ausleger der Wiener Verträge geriren würde und den wir möglicherweise durch Besichtigung einer schweizerischen Gefandtschaft anerkannt hätten? „Es ist das Alles nur zu wahr“, bemerkt die „Basler Zeitung“, „und eben deshalb meinen wir, es wäre klug, durch eine Maßregel (die Freilassung oder Amnestierung der Neuenburger Gefangenen), welche im Grunde doch der Schweiz nichts kostet, dem Staube und den Empfindungen der Großmächte zu entsprechen, und sie dadurch günstig zu stimmen.“ Das letzte Blatt tadelt die falschen Vorurtheile bezüglich des wirklichen Sachverhältnisses, durch welche die meisten schweizerischen Zeitungen die öffentliche Meinung irre zu leiten sich bemühen, und fügt dann schließlich hinzu: „Das am 18. Juni 1814 vom König von Preußen gegebene Edict über die Neuenburger Verfassungsverhältnisse und die Stellung der Landstände wurde der Tagesordnung am 3. Juli offiziell mitgeteilt, und es kann also die Schweiz in keiner Weise behaupten, der politische Einfluß des Königs von Preußen auf Neuenburg beruhe lediglich auf einer erst seit 1815 eingetretenen Okkupation. Jedermann in der Schweiz kannte diese Verhältnisse und die Tageslegung zu allererst. Nach unserer Ueberzeugung ist es daher nicht klug (blos nicht klug? oder geradezu perfide!), wenn man schweizerischerseits solche offenkundige Dinge wegdiskutirt, man kann dabei höchstens ganz Unkundigen imponieren; bei Leuten, die nur einigermaßen mit den Verhältnissen bekannt sind, errögt man bloßes Ahselzucken und schwächt dadurch die guten Gründe, welche uns zur Seite stehen.“

Spanien.
Madrid, 1. Degr. [Regierung und Geistlichkeit; Arbeits-einstellungen; neue Zeitung.] Narvaez kann es nicht vergessen, daß er von der soer Patrocinia gestützt worden, um Bravo Murillo Platz zu machen. Er sieht mißtrauisch auf den geistlichen Einfluß, und hat Grund dazu. Er weiß, daß die spanische Geistlichkeit karlistisch ist und bleibt, und daß sie ihn eben so gern fallen, als emporkommen sieht. Sie betrachtet ihn als sehr brauchbar, um die Parteien zu vernichten, die ihren Bestrebungen am meisten im Wege sind. Wenn er aber den Dienst gethan, arbeiten sie an seinem eigenen Sturze. Narvaez ist durchaus nicht ihr Mann; es ist ihm nicht Ernst genug mit den Vorrechten der katholischen Kirche, wie sie von ihr verstanden und gewünst werden. Seine Verbindung mit ihr ist weder aufrichtig, noch dauerhaft. Den Moderados ihrerseits ist es nicht unbekannt, wer am wirksamsten an ihrem Sturze arbeitet; aber sie fühlen ihre Wechselsigkeit, sie haben gegen diese im Stillen wirkende Kraft keine Waffen. Ja, die Lage der Dinge legt ihnen noch die Nothwendigkeit auf, zu Ehren ihrer gefährlichsten Gegner Lobgesänge zu singen. Es kann keine brüderliche, demüthigende Stellung geben, als die, welche von den Moderados in diesem Augenblicke eingenommen wird. Wie auch die Angaben der Regierungsgorgane lauten, es scheint ausgemacht, daß die Unterhandlungen mit Rom große Schwierigkeiten bieten. Ich habe Grund zu glauben, daß dem Ministerpräsidenten und seinen Anhängern im Kabinete der Aufenthalt der Königin Chri-

gen im Nord-Atlantischen Ozean, die auf einer Karte verzeichnet und in einem Profil graphisch dargestellt sind. Die größte gefundene Tiefe beträgt 2170 engl. Faden oder etwa eine halbe deutsche Meile, und liegt ziemlich genau in der Mitte des Ozeans, nämlich zwischen Island und Neufundland, in 51° 30' nördl. Breite und 32° 30' westl. Länge von Greenwich; die durchschnittliche Tiefe beträgt 1600—2000 Faden oder etwa 10—12,000 Fuß. Interessant ist die wasserähnliche Gestalt des Atlantischen Meeresbodens, bei welchem sein Rücken im Osten und Westen nicht weit von den Küsten in zwei steilen Bänken jäh abfällt und in einem ziemlich gleichförmigen Niveau sich 1350 nautische Meilen hin erstreckt; und zwar besteht der Meeresgrund in dieser ganzen Strecke aus einem so schneeweichen Lager, in dem kein einziger Felsen, kein grober Sand oder Kies entdeckt wurde, als wäre er von der Natur ausdrücklich für ein Telegraphentau bestimmt. Es ist nämlich der ganze Meeresboden in dieser Tiefe mit einer starken Schicht der zerbrechlichsten Schalen theils fossiler, theils jetzt noch lebender Infusorien bedeckt, die so hart und so vollkommen erhalten sind, daß sie einen Beweis der Abwesenheit von Strömungen und sonstigen Bewegungen in diesen großen Tiefen abgeben, Tiefen, die so beträchtlich sind, daß man den ganzen Aetna hineinsetzen könnte.

Der letzte Aufschuß enthält mit Beigabe einer Kartenskizze von Dr. A. Petermann, Colonel A. S. Waugh's Messungen der höchsten Gipfel der Erde, in einem Bericht, der um so schätzenswerther ist, als er vermöge seines offiziellen Charakters die vielen konfusiven und irrthümlichen Angaben über die Höhe dieser Resultate in den letzten Wochen im Publikum verbreitet worden sind. Es sind hier nach die Höhen und Positionen vier der höchsten Gipfel des Himalaya und der Erde überhaupt, wie folgt:

| | Höhe in: | | | Nördl. Breite | Ostl. Länge von Greenwich |
|---------------|-----------|----------|--------|----------------|---------------------------|
| | engl. Fuß | Par. Fuß | Toisen | | |
| Mount Everest | 29,002 | 27,212 | 4545 | 27° 59' 16", 7 | 85° 58' 5", 9 |
| Gintshinjunga | 28,156 | 26,419 | 4403 | 27° 42' 9", 4 | 88° 11' 26", 3 |
| Dhaulagiri | 26,826 | 25,171 | 4192 | 28° 41' 48", 0 | 83° 32' 8", 6 |
| Ischumalari | 23,946 | 22,468 | 3745 | 27° 49' 41", 5 | 89° 18' 43", 1 |

Unter 11 Miscellen und 8 Referaten sind besonders beachtenswerth: Dr. Barth's Beobachtungen über die wichtigsten Bäume Central-Afrika's; Dr. Hane's Nordpolarexpedition; das Chile-Bolivien-Peruanische Grenzgebiet; A. P. Koslas über die Wüste Atacama; Casten's Reise; v. Heusler's Oesterreich.

Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1856. Heft X. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandl. — A. G. Döpler — Hieselfst.)

Der erste Aufschuß dieses Heftes bildet den Schluß zu dem im letzten Heft des vorigen Jahrganges begonnenen Bericht über die Reise des Prinzen Waldemar von Preußen nach Indien in den Jahren 1844—1846, aus der Feder G. v. Sydow's. Es schildert dieser Abschnitt des Prinzen Reise in die zur britischen Krone gehörigen nordwestlichen Theile des Himalaya, die derselbe den Ganges hinaufgehend erreichte. Auf dieser Route wurde zuerst Benares, die große Pilgerstadt Indiens, das „Mekka“ der Hindu's, dann Allahabad und dann Lucknow (Ludnow) berührt. Des Prinzen Aufenthalt in der Hauptstadt des damals noch nicht unmittelbar von den Engländern in Besitz genommenen Königreichs Oudh (Ude) giebt Veranlassung zu einer interessanten und anziehenden Schilderung dieses merkwürdigen Landes und seines noch merkwürdigeren Herrschers. Als begünstigter Gast des Königs von Oudh hatte der hohe Reisende die beste Gelegenheit, die imposanten Seehenswürdigkeiten seiner Residenz und das auf rauschende Sinnenpracht des Orients berechnete glänzende aber wüste Hofleben kennen zu lernen. Von Lucknow über Aharpur und Delhi — einst die größte Stadt Hindostans (der „Reich der Welt“) — ziehend, ging der Prinz nach Rainsi Tal, einer Nation in den Vorbergen des Himalaya, dieselbe, von der aus die Gebrüder Schlagintweit in neuester Zeit jenen Theil des Himmelsgebirges durchforscht haben, um in ähnlicher Weise die interessantesten Punkte jener Gegend zu besuchen. Dazu gehört der berühmte Kobar-Nai-Tempel und die Gangesquelle, nebst dem Tempel von Gangotri, welche beide der Prinz ausführlich beschreibt. Nach verschiedenen Kreuz- und Querfahrten kehrt er den Sutledj hinab in die Ebenen Indiens zurück.

stine in Rom gerade jetzt während der Unterhandlungen nichts weniger als angenehm sei, und daß sie fürchten, die ehemalige Regentin werde Partei gegen das Ministerium zu Gunsten der Geistlichkeit nehmen. — Nachrichten, welche aus Barcelona an die Regierung gelangt sind, lauten sehr beunruhigend. Die Zahl der Fabriken, welche die Arbeit eingestellt haben, hat zugenommen. — Das Journal „Das Cortes“ wird wieder ausgetrieben, und außerdem hat ein neues progressives Blatt, „La Peninsula“, heute das Licht der Welt erblickt.

— [Aufhebung von Cortesbeschlüssen; Unruhen.] Ein Dekret in der „Madrid Zeit.“ erklärt die Beschlüsse der Cortes hinsichtlich des Budgets, das bis zum 1. Juli 1857 festgesetzt worden war, für aufgehoben, und bestimmt, daß das Ministerium das nächstjährige Budget, unter Beachtung der vor 1854 bestandenen Gesetze, nach Gutbefinden und vorbehaltlich etwaiger, später mit den Cortes zu vereinbarenden Abänderungen feststellen solle. — Vor einigen Tagen stellten sich die Hierros an der Spitze einer Karlistenbande in einem Städtchen der Provinz Burgos ein. Es war 7 Uhr Morgens; sie nahmen alles von erhobenen Steuern herrührende Geld mit, das sich auf eine ansehnliche Summe in Gold und Silber belief.

— [Eine Depesche] vom 6. Dez. lautet: Die „Madrid Zeit.“ veröffentlicht ein Dekret, das dem Justizminister einen außerordentlichen Kredit bewilligt, der zur Bezahlung der Beisetzern für die Kirchen St. Peter und St. Johann zu Rom verwandt werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Novbr. [Die Ministerliste; Herr Bourré.] Die vollständige Ministerliste lautet nach dem „Journal de Constantinople“ jetzt: Reschid, Großvezier; Ethem, Aukeres; Riza, Krieg; Mehmed Ali, Marine; Muchtar, Finanzen; Mussa Safeti, Handel; Izet, Polizei; Ali Pascha, Mustapha Pascha und Fuad Pascha sind zu Kabinettsmitgliedern ohne Portefeuille ernannt. — Der franz. Gesandte in Persien, Hr. Bourré, ist von Teheran hier auf der Reise nach Frankreich angekommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Dezbr. [Polizeibericht.] Gestohlen in der Zeit vom 22. bis 24. November aus dem Schulhause zu Wierzenice, Kr. Posen, mittelst gewaltsamen Einbruchs: ein schwarzer halbtuchener Leibrock, ein schwarzer tuchener Ueberwurfsmantel, ein Paar schwarze neue Gummi-Ueberschuhe, ein Paar grautuchene Winterbeinkleider, ein Paar weiße Sommerbeinkleider, drei Betttücher, roth gezeichnet L. K., mit einer Ziffer, zwei dergleichen Handtücher und vier dergl. Mannshemden; ferner am 5. d. M. in der Dominikanerstraße vom Wagen ein großer Fußsack, der Ueberzug von grauem Zeug, im Innern ungarischer blaugrauer Schafpelz; ferner am 5. d. M. vom Wagen einen Koffer, in welchem sich befanden ein schwarzer Duffel-Ueberzieher mit Sammettragen und schwarzem Tuch gefüttert, ein schwarz-tuchener Leibrock mit schwarzer Seide, die Ärmel mit gelber Seide gefüttert, ein Paar schwarze Beinkleider von Kort, vier Mannshemden, geiz. G. Viertel, eine schwarze Sammetweste, eine blaue Seide Weste mit weißen Blumen und vergoldeten Knöpfen, eine gelbe Piqueweste, ein Paar kalblederne Halbstiefel, ein Paar weiße Pargent-Unterbeinkleider, zwei Paar weiße wollene Socken, ein Paar Gummi-Ueberschuhe, zwei Paar seidene Strawatten, ein graues, ein schwarzes und ein grau und schwarzgestreiftes Halstuch. — Frau S. in der Schützen-

straße hielt sich zwei Ziegen, die in der Nacht zum 6. d. M. durch Einbruch aus dem Stall gestohlen und von den Dieben sofort hinter dem Karmeliter-Kloster geschlachtet wurden, wo die Ueberreste am Morgen vorgefunden worden sind. — Am 5. Abends wurden in der Breitenstraße von einem Wagen 20 Ellen grobe blaue Leinwand und 20 Ellen gestreifter Fries vernimmt.

k Aus dem Boker Kreise, 8. Dezbr. [Begräbnis eines Subitars; ein Verbrechen; ein Simulant; Bettlerunwesen.] Am 2. d. wurde der frühere Schulze zu Scherlanke hiesigen Kreises, Johann Gottfried Seyde, welcher von 1804—1856, also über 50 Jahre das Schulzenamt zu S. bekleidete, beerdigt. Er war 1775 geboren, 1854 nach 50jähriger Amtsführung von Sr. Majestät mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert worden, und hatte sein Amt wegen Altersschwäche den 1. Juli d. J. niedergelegt. Treu, gewissenhaft und in den verwickeltesten Zeiten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit großer Umsicht, welche leider so manchem Schulzen abgeht, hatte er fast zwei Generationen hindurch sein Amt zum Segen der Gemeinde verwaltet. Zu seiner Beerdigung hatten sich auf Veranlassung des Polizei-Distriktskommissars zu Neutomysl sämtliche Schulzen des betr. Polizeidistrikts eingefunden. Pastor L. aus Neutomysl stellte in der Leichenrede der Gemeinde klar und eindringlich dar, welchen herben Verlust sie durch den Tod des „Vaters Seyde“ erlitten, und forderte die Anwesenden, namentlich aber die übrigen Schulzen, zu gleichem Eifer und zu einer wenigstens annähernden Amtstüchtigkeit auf. — Am 4. d. traf der Gendarm aus Neutomysl in der Schänke zu Scherlanke einen ihm verdächtig scheinenden jungen Mann, welcher bei Befragen sich stumm stellte, die an ihn gerichteten Fragen aber auf einer Schiefertafel deutsch und polnisch beantwortete. Ins Polizeigefängnis nach Neutomysl abgeführt, gab er (der Hunger hatte ein Wunder bewirkt) seine Rolle auf und bat am andern Morgen um Essen und Trinken, und bald stellte sich heraus, daß der Simulant (Michael Marczinowski aus Gostyn, 26 Jahre alt) ein von der Staatsanwaltschaft zu Lissa wegen Diebstahls fleißig verfolgtes Subjekt sei; er wurde nach Lissa transportiert. — Das Bettlerunwesen nimmt, nachdem wir einige Monate von diesen Aufdringlichen verschont geblieben, von Neuem überhand. An Arbeit fehlt es aber hier zu Lande (der geringen Volksdichtigkeit halber wird ja stets über Mangel an Arbeitern geklagt) gewiß nicht, und so sollte man allseitig diesem Unwesen um so energischer entgegenzutreten.

§ Raramowice, 8. Dezbr. [Ein falsches Gerücht.] Seit einigen Tagen verbreitete sich hier und in der Umgegend das Gerücht, daß beim Schilling ein Raubmord verübt worden, und deshalb die Gegend dort besonders Abends gefährlich zu passieren sei. Zur Steuer der Wahrheit können wir aus authentischer Quelle das Sachverhältnis darstellen. Wahr ist es, daß man vor ungefähr 14 Tagen die Leiche eines Mannes der Adolphi-Mühle gegenüber im Gesträuch, hart am Wartheufer, gefunden hat, die dem Anscheine nach geplündert war, denn man fand diese Leiche bekleidet nur mit einer Jacke, Hose und Stiefel, die Hosenträger aufgeklopft, die Fußlappen bei Seite gelegt und die Taschen umgewandt. Die Obduktion ergab indes, daß ein Mord jedenfalls nicht stattgefunden, der Tod vielmehr lediglich in Folge übermäßigen Genusses spiritueller Getränke erfolgt sei. Die Leiche ist von vielen glaub-

würdigen Personen als die eines bekannten, dem Tunkte ergebenen Müllergehilfen rekonstruiert, der vielleicht mit seiner sauberen Gesellschaft einen Rausch dort ausschlagen wollte und nach erfolgtem Schlafanfall von den Gefährten der Barschaft und Oberkellerei beraubt und dann im Stich gelassen worden. Die Umgegend also ist dort so sicher, wie nur irgendwo, und das in Umlauf gebrachte Gerücht vollständig unwahr.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Mehring aus Kolodziejewo, Genschen aus Strelitz, Kröllowski aus Jasfowo und v. Jatzewski aus Baranowo.

SCHWARZER ADLER. Oberst a. D. Bonhard aus Staroborsko, Domänenpächter Hildebrand aus Grzymislaw; die Gutsb. Treppmayer aus Wulka und v. Garzynski aus Jwno.

MYLIUS' HOTEL DE GRESE. Die Gutsb. Graf Potulicki aus Gr.-Sejory, v. Westerst aus Skrwia, Buchmann aus Valsi, v. Kozlowski aus Jasfowo, v. Jatzewski aus Jasfowo, v. Jatzewski aus Wylski, v. Hoven aus Heimanfelde und v. Obizierski aus Orzechowo; die Kaufleute Kowalski aus Krotoschin, Gerber aus Bern, Gieser, Ritter und Vaulas aus Berlin.

HAZAR. Die Gutsb. v. Kozłowski aus Gorazdowo u. v. Gutowski aus Huchowice; Frau Gutsb. v. Manfowska aus Krotoschin; Gymnasial-Belehrer Dr. Plebanowski aus Lissa und Kaufmann Westerst aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major a. D. Kronenberg aus Berlin; die Kaufleute Bennighaus aus Kemscheid, Graßmann, Falter, Bergmann und Brühl aus Berlin, Schellinger u. Stadtrath Gütner aus Breslau; Parfumeur Kupper aus Schwerin u. Gutsb. Benther aus Golenzin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Kozłowski aus Grzymislaw; die Gutsb. v. Kozłowski aus Jasfowo und v. Schillinger aus Breslau; Brodt v. Kallstein-Dokowski aus Gollanz und Inspektor der „Silesia“ Siedert aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Dittschke aus Rumborn und v. Jatzewski aus Ostf.; Fräulein Aschheim aus Grün; Restaurateur Weil aus Stettin; Oekonom Bohlens aus Lützen; die Kaufleute Spiro aus Kurnitz, Bergmann aus Jann u. Glogowski aus Jarocin.

HOTEL DE PARIS. Landwirth Niezuchowski aus Woznik; Bürger Woyciechowski aus Gnesen und Gutsb. v. Kierasi aus Bialogyn.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Walke aus Pinné; Parfumeur Heilbrunn und Lotterie-Einnahmer Zippert aus Gnesen.

GROSSE EICHE. Kaufmann Sammet aus Lissa und Gutsb. Gabelowski aus Baranowo.

EICHENBERG BORN. Die Kaufleute Manasse aus Gilehne u. Kalschin aus Rogasen; Tischlermeister Baum aus Orzechowo; Handelsfrau Wierchel aus Wlaskow; Kaufmann Polonowski aus Krotoschin u. Dekorationsmaler Worski aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Bar aus Kofens, Edewitz aus Karge, Zacharias aus Kofen, Ledermann aus Kowicz und die Gutsb. Dreher aus Polajewo.

DREI LILIE. Fabrikant Minor aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Musikant Hüter aus Jessen; die Orgelspieler Maggi aus Wodnia und Knappe aus Jarocin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der vergangenen Nacht sind durch gewaltsamen Einbruch in die Dienst-Bureaus des hiesigen Postamtes gestohlen worden:

- 1) ein Beutel mit 500 Thlr. Cour.,
- 2) ein Beutel mit 400 Thlr. Cour.,
- 3) ein Beutel mit 60 Thlr. Cour.,
- 4) etwa 140 Thlr. Courant, in verschiedenen losen Geldsorten.

Demjenigen, der zur Ermittlung des Diebes beigetragen, daß die gestohlenen Gelder wieder herbeigekommen werden, wird eine Belohnung von

funfzig Thalern

hiermit zugesichert.

Posen, den 8. Dezember 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der am 2. Januar 1857 fälligen Dividendenscheine Nr. 4 der Serie II., so wie der früher fällig gewesen und die jetzt noch nicht realisirten Dividendenscheine von Stargard-Posener Eisenbahnaktien wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in der Zeit vom 15. Dezember d. J. bis inkl. 15. Januar l. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr:

- 1) in Berlin bei der königlichen Hauptbank (Zägersstraße Nr. 34),
- 2) in Stettin beim königl. Bank-Komptoir, und
- 3) in Bromberg auf dem Bahnhofe bei unserer Hauptkassse

erfolgen.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb finden nicht statt.

Bromberg, den 3. Dezember 1856.

Königliche Direktion der Stbahn.

Möbel- und Rum-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Mittwoch den 10. Dezember c.** Vormittags von 10 Uhr ab in dem Hause **Mühlenstraße Nr. 10** Partiere **Mahagoni-, Birken- und Kiefern-Möbel,**

als: Sopha, Glas-, Kleider- und Küchen-Spinde, Tische, Spiegel, Stühle, Gartenbänke und Tische, Gläser, Makulatur, 1 Labentisch, 1 Schankrepositorium und diverse Hausgeräthe, eine neue Kellerthür,

2 Glashausfenster, 2 Thürflügel mit Fensterscheiben und

60 Bouteillen Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bobel, Auktions-Kommissarius.

Die Herrschaft **Körnig** bei Posen hat vom 1. Januar l. J. eine Bierbrauerei nebst 10 Schänken

unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber kann man zu jeder Zeit, sowohl schriftlich als mündlich in der herrschaftlichen Amtskassle bei Provent Bnin erfahren.

Beim Verpachten wird auf Religionsbekenntnisse keine Acht gegeben.

Provent Bnin, den 2. Dezember 1856.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Verforgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte und sichere Weise** ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Erspargung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Akten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Posen, im Dezember 1856.

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Theodor Baarth.

Agenten:

A. G. Döpner in Posen,
J. Drowitz in Rogasen,
Jakob Hamburger in Schmiegel,
Gustav Hensel in Pleschen,
David Kempner in Grätz,
H. E. Köhler in Gnesen,
G. C. Plate in Lissa,

M. Romorski in Schrimm,
Robert Busch in Kowicz,
J. Schwane in Erzmiesno,
Theodor Stockmar in Wollstein,
G. Liesler in Krotoschin,
G. Eschacher in Wreschen,
M. Zapalowski in Samter.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich Unterzeichneter zur Uebernahme und Anfertigung von **Reisetaschen und Reisegürtel**, wozu die Siedereten von den geübten Damen so zeitig als möglich erbeten werden, um die Arbeiten rechtzeitig vollenden zu können; außerdem sind vorrätzig: Wiegenpferde, Steckenpferde, Damentaschen, Schlittschuhe, wie verschiedene andere Artikel.

H. Opitz, Sattlermeister,
Breslauerstraße Nr. 19.

In dem Gypsbruch zu **Wapno** bei Erin, Kreis Wargowitz, ist fein gemahlener Gyps zum Düng des Klee, der Erbsen, Wicken, Wiesen, des Korns, Rüben, Krautes, der Kartoffeln, zur Verbesserung des Dungs; ferner zur Reinigung der Luft in den

Schaf-, Rindvieh- und Pferdefällen der Berliner Centner zu 10 Sgr., gebrannter und fein gemahlener zur Stuckatur-Arbeit der Berliner Centner zu 30 Sgr., in rohen Stücken der Berliner Centner zu 6 Sgr. zu jeder Zeit zu haben.

Fl. von Wilkowski.

Auf dem Dominium **Sedziwojewo** bei Wreschen steht eine Partie reichwilliger 2-jähriger Sprung-Böcke zu billigen Preisen zum Verkauf.

Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut- (Regretti) Stammschäferei zu Partischendorf in Mähren beginnt, so wie früher, auch dieses Jahr am 1. Dezember.

Jenen P. T. Herren Schäferliebhabern und Kauf-

lustigen, welche beabsichtigen, die hiesige Stammschäferei zum ersten Male mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benutzung der ober-schlesischen Eisenbahn von Breslau über Obergberg täglich zwei mal (Mittags 12 Uhr und Abends 9½ Uhr) auf den **Bahnhof Standing** in Ostf. Schlessen gelangt, von wo Partischendorf eine halbe Meile entfernt gelegen ist und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrgelegenheiten mit Vergnügen um die P. T. Herren Schäferbesucher abendelt, wenn ihm das Aviso eines beabsichtigten Schäferbesuches über Breslau oder Ratibor „per Postamt Standing“ noch rechtzeitig zukommt.

Die Partischendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Partischendorf, den 1. November 1856.

Der Güter-Verwalter **Carl Langer.**

Breitestr. 8.

Einem hochgeehrten Publikum und Adel die ergebene Anzeige, daß mein Rauchwaaren-Lager aufs Beste assortirt ist.

Für Herren: in Reisepelzen, Paletots, Fußsacken, Pelztiefeln, Jagdtaschen und Mützen.
Für Damen: in Muffen, Kragen, Mantelketten, Schwan-Frühen, Fußkörben, Damenfutter von 4 Thlr. an, so wie echten Columbia-Weisfuchsen zu sehr billigen Preisen.

Bei reeller Bedienung verspricht die billigsten Preise. **Götz Asch,**

Kutschnermesser, Breitestr. Nr. 8.
NB. Gleichzeitig empfehle ich sehr schöne seidene und andere Blüsch, zu Mantelbesätzen sich eignend, zu auffallend billigen Preisen.

Die feinsten Pariser Coiffuren und Blumen, so wie elegante und einfache Hüte und Hauben, empfiehlt aufs Billigste zu Weihnachtsgeschenken.

W. Nattig's Pughandlung,
Wasserstraße Nr. 17.

Die neuesten und elegantesten Ball-Coiffuren, wie auch Hüte, Hauben, Aufsätze etc. in reichster Auswahl, empfiehlt zur bevorstehenden Saison einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen ergebenst.

N. Röder,
Friedrichstr. 33, vis à vis der Landschafts- (Beilage.)

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kravatten und **Shlipse** in vielen **Nouveautés**, engl. und französischen Fabrikats in größter Auswahl von 12½ Sgr. bis 2½ Thlr.
Büchlein und **Plüsch-Handschuhe** von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.
Schottische Plüsch, **Reise-** und **Promenaden-Tücher** für Herren von 25 Sgr. bis 6 Thlr.
Gachmit, **Seide**, **Sammet**, **Brotat** und **Plüsch-Westen** von dem einfachsten bis zu dem vornehmsten Geschmack von 25 Sgr. bis 8 Thlr.
Schlafrocke, **Haus-** und **Negligée-Anzüge** von 4 bis 18 Thlr.
Westen, **Manichetten** und **Gemisellen-Knöpfe** von 5 Sgr. bis 2 Thlr.

Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre, dicht neben dem General-Kommando.

Weihnachts-Geschenkefür jedes Alter sich eignend, so wie **Pindespilwaaren** in größter Auswahl offeriren auffallend billig**Gebr. Korach, Markt Nr. 38.**

NB. Von den **Damen- und Kinder-Gummischuhen** à 25 und 15 Sgr. ist noch eine große Auswahl vorrätig.

Mein Lager

englischer Velour-Kirchen-, Salon- und Sopha-Teppiche,
Bett-, Flügel- und Pult-Teppiche,
Velours in ganzen Rollen und nach der Elle in 3 Qualitäten,
und inländischer Velour-Teppichborten verschiedener Breite,
schottischer Teppichzeuge in allen Farbenstellungen,
inländischer und türkischer Velour-Teppiche in allen Dimensionen,
schottischer Teppichzeuge in allen Breiten und Qualitäten,

ist stets auf das Reichhaltigste assortirt und bietet bei den allersolidesten Preisen in jedem einzelnen Genre eine glänzende Auswahl.

Anton Schmidt, Markt Nr. 63.**Neue Flügel und Tafel-Piano's****Carl Ecke in Posen,**

Magazinstraße Nr. 1, neben dem königl. Kreisgericht.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Papier-, Spielwaaren- und Galanteriewaaren-Geschäft, welches ich noch vor wenigen Tagen mit den neuesten Gegenständen auf der Messe und in Berlin komplettirte, beabsichtige ich veränderungshalber vollständig auszuverkaufen.

Um dieses aber schneller zu erzielen, werde ich von heute ab viele Gegenstände zu ermäßigten, ja sogar unter den Kosten-Preisen verkaufen.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.**Kinderspielwaaren.**

Von meinem komplet aufgestellten Lager kann ich als praktisches Spielzeug für erwachsene Knaben empfehlen: **Buchbinder-Apparate**, **Kasten mit Handwerkzeugen**, **Taschenspieler-Apparate**, **Baukasten** in allen Größen und **Wolvenbüchsen**, **Festungs-** und **Belagerungsspiele**, **Geduld-** und mannigfache andere Gesellschaftsspiele.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.**Spielzeug-Ausverkauf.**

Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes, vollständig assortirtes Spielzeug-Lager beabsichtige ich bis Weihnachten gänzlich auszuverkaufen. Gleichzeitig empfehle ich eine bedeutende Auswahl von **Handschuhen**, **Gummischuhen**, **seidenen Regenschirmen**, **feinen Toiletten- und Arbeitskästen**, so wie auch **weiße und bemalte Porzellan- und Glasachen** zu billigen Preisen.

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein **Spielzeug** von **Zinn** für Knaben und Mädchen.

F. Wolkowitz, Breitestr. 25.**Englische Respirators**
(Lungenschützer),

nach neuester, zweckmäßiger und verbesserter Konstruktion, sind wieder eingeflossen und empfehle ich solche in **Gold** à 5 Thlr., in **Silber** à 3 Thlr. und in **lackirtem Metall** à 2 Thlr. pro Stück.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Meine in verflochtenen Jahren mit so vielem Beifall aufgenommene

Weihnachts-Gabe

für fleißige Kinder,

Preis 10 Silbergroschen,

habe ich auch in diesem Jahre in der bekannten Güte und Preiswürdigkeit in solcher Anzahl gefertigt, daß mir dieselbe nicht fehlen wird.

Um aber den vielfachen Wünschen des Publikums Rechenschaft zu tragen, habe ich fertigen lassen:

Für 15 Sgr.

eine sauber und gut gearbeitete Büchertafel, enthaltend: ein Dutzend schöne, 4 Bogen starke Schreibbücher; 1 elegantes Federkästchen, hierin: 1 gutes Stahlfederretuis mit 6 Stahlfedern, gutem Halter, Bleistift und Griffel, und 1 gute Schiefertafel.

Für 15 Sgr.

Posen, nur allein zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Ein guter **Flügel** wird zu mieten, event. zu kaufen gewünscht. Näheres poste rest. **Schmiegel, X. A. # 319.**

Große Weihnachts-Ausstellungvon **H. A. Fischer,**

Wilhelmsstr. 18, gegenüber der königl. Bank.

Auch in diesem Jahre habe ich eine reichhaltige Auswahl eleganter und billiger Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken sich vorzugsweise eignend, in einem besonders dazu eingerichteten Zimmer aufgestellt und empfehle namentlich eine große Auswahl eleganter **Papeterien**, **Albums**, **Posters**, **Briefmappen** in **Sammet** und **Leder**, **Reise-Necessaires** und **Eisenbahnkarten** für Herren und Damen, **Damentaschen** und **Koffer**, neueste Sorten **Portemonnaies** und **Gigarrentaschen**, **Notizbücher**, **Feuerzeuge** etc. mit und ohne **Stickerie**; **Kartenpressen** und **Markenstempel**, **Arbeits-**, **Handschuh-** und **Gigarrentaschen** von **Pollisander** und **Wappe**; **Schreibzeuge**, **Nachlampen**, **Briefschweizer**, **Nähsteine**, **Armbänder**, **Handleuchter**, **Asch-** und **Tabakbüchsen** von **Alabaster**, **Krystall**, **Bronze** etc.; **Federwischer**, **Kampfschirme**, **Ultrapen**, sehr elegante **Gigarrenspitzen** und **Tabaksdosen**, letztere auch aus **Birkensinde**, **Reißzeuge**, **Zusatzkästen**, **Schreibbücher**, **Zeichnenvorlagen**, **Bilderbogen**, **Schreib-** und **Zeichenmaterialien** zu den billigsten Preisen, so wie eine Auswahl verschiedener Gegenstände mit **Einrichtung zu Stickerie**. Auch habe ich in diesem Jahre eine Partie zurückgesetzter Gegenstände zur Hälfte des Kostenpreises aufgestellt.

Journiere, Dichten und Mahagoni-Blöcke.

Mein Lager von **Journieren**, **Dichten** und **Mahagoni-Blöcken**, das ich neuerdings bedeutend erweitert habe, empfehle ich der Beachtung der Herren **Dichter**, **Möbelfabrikanten** u. s. w. Durch reiche Auswahl in allen Sorten, so wie durch die ein für allemal festgehaltenen **Entgelt-Preise** wird dasselbe allen Anforderungen entsprechen. **Mahagoniholz** verkaufe ich den Centner von 4 Thlrn. ab.

Leopold Türk.

Zu erfragen: In d. Buchhandlg. Markt- und Neuestr. 66.

Eiserne Geldschränke mit Kombinationen,

elegant und dauerhaft gearbeitet, welche sowohl gegen **Feuer** als gegen **Einbruch** und **Hausdiebstahl** sicher schützen, patentirt von einem königl. hohen Ministerium für Handel und Gewerbe, sind vorrätig bei den Verfertigern

W. Basch & Comp. in Berlin.

Niederlage für **Posen** und Umgegend bei den Herren **Gebrüder Auerbach**, woselbst Aufträge zu den Fabrikpreisen ausgeführt werden.

Von extra feiner **Weizenstärke**, so wie das beliebte **Victoriablau** empfing und empfiehlt

Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Neue Grüns. **Mandel- und Walnüsse** von seltener Güte empfiehlt die Meze à 5 Sgr.

Kleischoff, Krämerstr. 12.

Messinacer süße Apfelsinen und italienische **Macaroni** à 5 Sgr. pro Pfund empfiehlt

Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Echt Frankfurter Weißbier hält stets Lager auf Flaschen und empfiehlt

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz Nr. 6.

Judenstraße Nr. 10 ist täglich frische **Fischbutter**, das Pfund à 8 Sgr., zu haben bei

Prochownik.

Gutta-Percha-Firniss in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniss konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen **Räse** und den alles durchdringenden **Schnee** und **Eis** läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Eine **Kommode**, ein stehender **Uhrkasten**, alterthümlicher **Seltenheit**, sind zu verkaufen **Wasserstraße Nr. 28** bei dem **Bergolder**

W. Grünastel.

Schützenstraße Nr. 25 ist ein schön möblirtes **Parterre-Zimmer** und eine möblirte **Stube** mit **Beigelaß**, 2 Treppen hoch, sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.

Unterzeichneter wünscht gleich oder von Neujahr ab einen **mussikalischen Hauslehrer** für 2 Knaben, 7- und 8jährig, zu engagiren, gleichviel ob **Theologe** oder **Philologe**. Hierauf **Reflektirende** werden gebeten, bei demselben brieflich sich zu melden mit **Einsendung ihrer Zeugnisse**. Das **Gehalt** beträgt 140 Thlr. bei freier **Station**.

Poln. Lissa, den 8. Dezember 1856.**Cassius, Gutsbächter.**

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener **Destillateur** wird gesucht. Näheres ertheilt **Kommissionär J. Silberstein**, Schloßstraße Nr. 81.

In einem **Brenn- und Holz-Geschäft** nebst **Baumaterialien-Handlung** ist die Stelle des **Platz-Vorsteher** resp. des **Geschäftsführers** zu besetzen. Nachweis: **Aug. Götsch** in **Berlin**, Feilnerstraße Nr. 5.

Bescheidene Antwort auf die „Bescheidene Anfrage“ in Nr. 287 der Posener Zeitung.

Die Wahl der Vorsteherinnen bei dem jüdischen Frauen-Verein hat, zum ersten Male, nach erfolgter Gültigkeit des §. 17 der revidirten Statuten durch die erschienenen Vereinsmitglieder die Bestätigung auf die 3jährige Wahlperiode erhalten. Hierzu waren sämtliche Mitglieder auf den 2. Juli 1854 mittelst **Circular** einberufen und die Kenntnissnahme theils selbst, theils von dem Vereinsboten nachgewiesen. Nur die inzwischen notwendig gewordenen Ergänzungswahlen sind von den Vorsteherinnen bewirkt worden. Dagegen werden, bei Ablauf gedachter Periode, die Mitglieder nach den rev. Statuten-Bestimmungen zur Wahl eingeladen werden.

Der Vorstand des jüdischen Frauen-Vereins zu Posen.

Der **Wirtschafts-Inspektor Herr L. Klahr**, früher **Post-Expediteur** in **Schokken**, wird hierdurch aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen.

Schokken, den 7. Dezember 1856.**Jensen, Apotheker.****Miniatur-Ausgaben.**

Verlag der **Decker'schen** Geh. Ober-Hofbuchdruckerei in **Berlin** (Wilhelmsstraße Nr. 75), zu beziehen durch die **J. J. Seinesche** Buchhandlung in **Posen**, Markt 85:

Plattdeutsche Gedichte 6. Aufl. geh. 1 Thlr. 15 Sgr., in engl. Einband 1 Thlr. 25 Sgr.
Humorist. Jagdgedichte geh. 1 Thlr., in engl. Einband 1 Thlr. 15 Sgr.

Wilhelm Bornemann, Die **Zelterische Liedertafel** in **Berlin**, ihre Entstehung, Stiftung und Fortgang, nebst einer Auswahl von **Liedertafel-Gesängen** und **Liedern**, geh. 20 Sgr.

Neue Spiele und Belustigungen!

Bei **Otto Janke** in **Berlin** erschien so eben und ist in der **G. S. Mittler'schen** Buchhandlung (A. G. Döppner) in **Posen** zu haben:

Drei poetische Kartenspiele. In einem Käftchen. 1 Thlr.

Das Vogelschießen auf dem Tische. In einem eleganten Holzkästchen. 15 Sgr.

Das Sternschießen auf dem Tische. In einem eleganten Holzkästchen. 15 Sgr.

Das Wörter-Domino. In einem eleganten Holzkästchen. 15 Sgr.

Vier Spiele in Form eines Damenbrettes mit Steinen etc. Preis 1 Thlr.

Der Taschens-Telegraph, oder die Kunst Jemandes Gedanken zu errathen. Preis 7½ Sgr.

Olympische Spiele von Gubner-Trams:

Erstes Heft: Das **Krimspiel**. Preis 7½ Sgr.

Zweites Heft: Das **Labyrinth zu Clusium**. Preis 7½ Sgr.

Drittes Heft: **Triospiel**. Preis 7½ Sgr.

Viertes Heft: Die **Altären vor Kronstadt**. Preis 7½ Sgr.

Fünftes Heft: **Reise durch Deutschland zu Pferde**. Preis 7½ Sgr.

Sechstes Heft: **Springer- und Läuferpiel**. Preis 7½ Sgr.

Siebentes Heft: **Mandarinenpiel**. Pr. 7½ Sgr.

Achstes Heft: Das **Admiralschiff**. Preis 7½ Sgr.

Bei **Otto Janke** in **Berlin** erschien so eben und traf ein in der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. G. Döppner) in **Posen**:

PUCK.

Ernst, Scherz und sanige Spiele der Jugend.

Herausgegeben von **Gubner-Trams und Löwenstein**. Zweiter Jahrgang.

29 Bogen **Velinpapier** mit 15 **Bunddruck-Bildern**, vielen **Holzschritten** und 7 **Spielbeilagen**.

Sauber gebunden. — Preis: 1 Thlr. 22½ Sgr.

Auch dieser neue Jahrgang, welcher den vorhergehenden übertrifft, bietet der **Jugend** Erheiterung und **Belichtung**, **Poesie** und **Prosa**, **Ernst** und **Scherz** in reichster **Abwechslung**.

Seit Jahren ist kein **Weihnachtsspiel** erschienen, welches eine so glänzende Aufnahme gefunden hätte wie der **Puck**, von dem Tausende in wenig Tagen nach seinem Erscheinen verkauft wurden.

Neues Predigtwerk!

Vermischte Kanzelvorträge auf alle Sonn-, Fest- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres, so wie einige besondere kirchliche Anlässe von R. Ch. Theophil, katholischen Geistlichen der Schweiz. I. u. II. Band. 1856. gr. 8. brosch. 49 Bogen. (Würzburg. Stabel's Verlag.) Preis 2 Thlr. 6 Sgr.

Des Verfassers Streben: die in sein Erkenntnisvermögen und sein Gemüth aufgenommenen Religionswahrheiten frei von den kalten Formen der Schule und den Fesseln starrer Theorie — nach seiner Individualität — rein, überzeugend, klar und warm dem Zuhörer (oder Leser) zum richtigen Verständnisse vorzuführen, seinem Herzen und Willen zum Ergreifen nahe zu legen u. s. w. — ist in diesen vorzüglichen Predigten klar ausgeprägt, und sind dieselben (auch ihrer Billigkeit wegen) dringend empfehlenswerth.

Die beiden ersten Bände umfassen in 103 Reden ein vollständiges Kirchenjahr; der III. Band enthält 53 Reden auf verschiedene Sonntage. Letzterer erscheint bis Ostern 1857. Der IV. Band, ohngefähr 40 Reden auf verschiedene Fest- und Feiertage, so wie für besondere Gelegenheiten enthaltend, erscheint im Oktober 1857. Die zwei ersten Bände werden nicht getrennt gegeben, verpflichten aber auch ebensoviele zur Abnahme des III. und IV. Bandes.

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Posen in der Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (C. Kefseid).

Wichtig für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Im Commissions-Verlage von M. Aronson's Buchhandlung in Bromberg und durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Weichsel-Mährchen

für die Jugend, nach bisher unbenutzten Quellen erzählt und herausgegeben von

Karl Minarski.

15 Bogen in 8. mit Abbildungen, elegant cartonnirt. Preis 20 Sgr.

Hervorragende Schulmänner, namentlich Herr Geheimer Regierungs- und Schulrath Runge und Hr. Gymnasial-Direktor Deinhardt hieselbst, haben das Werk für eine recht gelungene Jugendschrift erklärt. Ausserdem haben viele kritische Blätter sich über dieses Werk so vorthellhaft geäußert, dass solches mit vollem Rechte zu empfehlen ist. Unter andern sagt über dasselbe die Vossische Zeitung Nr. 85 dieses Jahres:

„Auf ein sehr sinniges und in leichter Erzählungsweise geschriebenes Buch für die Jugend machen wir hiermit aufmerksam, auf die Weichsel-Mährchen von Karl Minarski in Bromberg, im Selbstverlage des Verfassers, mit Abbildungen. Ein Theil dieser Mährchen hat schon in dem Gesellschafter von Prof. Gubitz Aufnahme gefunden, ein Theil ist aus bisher unbenutzten Quellen geschöpft. Die Grundgedanken sind aus Erzählungen des Volkes entnommen, und einen eigenthümlichen Werth erhalten diese Mährchen durch eine nationale Färbung.“

Auch Se. Majestät der König von Preussen haben diese Jugendschrift wohlwollend und anerkennend aufgenommen.

Der zweite Jahrgang des glänzend ausgestatteten Weihnachtsbuches „Puck!“, welches in der Wittler'schen Buchhandlung ausliegt, enthält so viel Herrliches, daß wir keinen Anstand nehmen, ihn als eine der schönsten Festgaben für die Jugend zu bezeichnen.

D. N.

Puck! Dieses einzige Weihnachtsbuch, vorrätig in der Wittler'schen Buchhandlung, welches neben den ausgezeichnetsten Dichtungen und Erzählungen, sinnige Spiele bringt, findet auch mit seinem zweiten Jahrgange die größte Anerkennung in allen Familienkreisen.

Sechster Jahrgang, I. Quartal der Frauen-Zeitung 1857. 1. Nr. Stuttgart.

So eben erschien Nr. 1 mit 2 Bogen Text, 6 Beilagen, worunter 1 kolor. Modestopper, 1 Musterbogen, 1 Tapissiermuster in Farbdruck mit Gold, 1 Häkelbogen, 1 Kleider-Schnitt-Beilage und 1 mit Weißzeug-schnitten; im Salon Beiträge von Hackländer, E. Seeger, C. Grunert, Ed. Mörike u. A. Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal aus.

Jährlich gegen 50 Bogen Text u. gegen 100 Beilagen. Quartalspreis 15 Sgr. Abonnements nimmt an die Buchhandlung von

J. J. Seine in Posen, Markt Nr. 85.

Nun gute Nacht, Grammatik!

— Weshalb? so fragen Sie gewiß mit mir! — Vor mir liegt die Lösung des Räthfels, für 10 Sgr. werde ich ein Franzose und meine Kinder mit, und zwar nicht mit Kopferbrechen, sondern mit zwei Würfeln, dabei sind noch Aepfel und Nüsse zu gewinnen. — Zuerst vermuthete ich, daß Puck oder Räuber sein Wesen hier treibe; jedoch nein — fabelhafte Wirklichkeit; in dem neuen Spiele, Gaudichon, Nun gute Nacht, Grammatik! (Verlag der Blänschen Buchhandlung, in Posen zu haben in der Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (C. Kefseid) ist das Alles enthalten, und mein kleiner Franz sagt nicht mehr: Papa, kaufe mir, sondern mon chère papa, achète moi ce Mr. Gaudichon.

Oedipus, Sphinx, 4. Auflage, und Launige Knackmandeln, sind die übrigen neuen Erscheinungen in demselben Verlage, und empfehlen sich dieselben durch den geistig frischen Inhalt, welcher in ewiger Abwechslung die liebe Jugend in nützlicher, geistiger Weise beschäftigt und ergötzt. M. L. K.

So eben ist erschienen und in der Wittler'schen Buchhandlung (A. G. Döbner) in Posen zu haben:

Fröhliche Kinder-Welt.

In Reimen von Horwitz und Silhouetten von Karl Fröhlich. Preis 22½ Sgr.

Bilderbücher und Jugendschriften

für Kinder in jedem Alter, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

THALIA.

Donnerstag den 11. Dezember 1856 Abends 7 Uhr Vorlesung.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch den 10. Dezember, Abends 5 Uhr wird der Gymnasiallehrer Hr. Dr. Wistusch im Marien-Gymnasium einen Vortrag über Capillar-Erscheinungen halten.

Mittwoch den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr

Vortrag über Psychologie im Verein für Handlungsbücher.

Gesellschafts-Lokal.

Für die Mitglieder des geselligen Vereins Sonntag den 13. Dezember 1856 8 Uhr:

Tanzfränzchen.

Familien-Nachrichten.

Die am 4. d. Mts. vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Anna mit dem Königl. Lieutenant und Gutsbesitzer Herrn Max v. Hillner in Buchwald, beehren wir uns unsern Freunden anzuzeigen. Schloß Karge, den 8. Dezember 1856.

A. Nothe und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Kraszewicz: Hr. D. v. Niesenthal mit Gel. Reimer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Gausse in Sorenbom bei Gdlin, Hrn. Rittergutsbesitzer Reinhardt in Giorke, Hrn. Polizeirath Vogt in Breslau, Hrn. Bergmeister Leuschner in Saarbrücken; eine Tochter dem Hrn. Ober-Postsekretär Böttcher in Breslau.

Todesfälle. Hr. Sub-Direktor C. Neumann in Berlin und Hr. Fr. v. Bümann in Spandowvergangen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu den „Memoiren des Teufels“ geschlossen.

Donnerstag, erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe, Mitglied des Hamburger Stadt-Theaters: Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Aufzügen von L. v. G.

Robin — Herr Lobe, als erste Gastrolle.

Das Theater wird geheizt.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, Sonntags nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der Königl. Hof-Musik-Handlung von G. D. Bock & Co. Bock, Wilhelmstraße Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 1. bis 7. Dezember 1856.

| Tag. | Thermometerstand | Barometerstand. | Wind. |
|---------|------------------|-----------------|------------|
| 1. Dez. | + 8,0° | 27,3 | 6,5 E. NW. |
| 2. „ | + 5,2° | 27,2 | 8,7 = NW. |
| 3. „ | + 9,0° | 27,1 | 10,0 = SW. |
| 4. „ | + 7,0° | 28,0 | 0,0 = NW. |
| 5. „ | + 6,2° | 27,7 | 9,4 = SW. |
| 6. „ | + 6,5° | 27,8 | 8,7 = S. |
| 7. „ | + 5,0° | 27,9 | 9,0 = SW. |

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 7. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll 8. „ „ „ 8 „ 2 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Dezember. Wind: Süd-West. Barometer: 28,1. Thermometer: 10° +. Witterung: milde helle Luft.

Wieder müssen wir vorausschicken, daß der Verkehr an heutiger Produkten-Börse im Allgemeinen sehr gering gewesen ist. Namentlich verfaßt Roggen wieder in die Leihgarnie, die nur kurze Zeit einem belebteren Geschäft gewichen war. Preise vermochten sich daher nicht zu behaupten, sind vielmehr etwas zurückgegangen.

Mit Mühl geht es bergab. Die Meinung für den Artikel, die im Oktober so überwiegend ihm günstig gewesen ist, scheint sich vollständig verloren zu haben.

Spiritus allein ist der Artikel, in welchem die Umsätze eine größere Ausdehnung erreichten. Wie vergangenen Sonnabend, drängen sich heute bei Beginn des Marktes Verkaufslustige hervor und es kam Folge dessen bei weichen Preisen zu lebhaftem Verkehr, im Laufe der Börse gingen Preise wieder in die entgegengesetzte Tendenz über und schloßen sehr fest.

Weizen in guter Waare fest gehalten, sonst vernachlässigt; 90 Pfd. gelber schles. a 70 Rt. verkauft.

Hafer loco flau, p. Frühjahr beachteter.

Gerste sehr still.

Weizen loco 62—84 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50—65 Rt.

Roggen loco 42 a 43½ Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 43 a 43½ Rt. bez. u. Bd., 42½ Bd., Debr.-Jan. 42½ a 42½ Rt. bez. u. Bd., 42½ Bd., Jan.-Febr. 42½ Rt. bez., Frühjahr 44 a 43½ a 44½ Rt. bez., 44½ Bd., 44 Bd.

Gerste große 32 a 38 Rt.

Hafer loco 20 a 24½ Rt., Vieferung p. Frühjahr 50 Pfd. 22 Rt. p. 26 Schffel bez.

Müßel loco 16½ Rt. bez., 16½ Bd., p. diesen Monat 16½ a 16½ Rt. bez. u. Bd., 16½ Bd., Debr.-Jan. 16½ Rt. bez. u. Bd., 16½ Bd., Jan.-Febr. 16½ a 16½ Rt. bez. u. Bd., 16½ Bd., April-Mai 15½ a 15½ Rt. bez., 15½ Bd., 15½ Bd.

Reinöl loco 15½ Rt. Bd., Debr. 15 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24 Rt. bez., mit Faß 24 a 24½ Rt. bez., p. diesen Monat und Debr.-Jan. 24½ a 24½ Rt. bez. u. Bd., 24½ Bd., Jan.-Febr. 24½ a 24½ Rt. bez. u. Bd., 24½ Bd., Febr.-März 24½ a 25 Rt. bez. u. Bd., 25½ Bd., März-April 25½ Rt. bez. u. Bd., 25½ Bd., April-Mai 25½ a 25½ Rt. bez. u. Bd., 25½ Bd., (S. u. S. 3.)

Stettin, 8. Dezember. In den letzten Tagen ist starkes Schmelzwetter eingetreten und der Schnee größtentheils von den Feldern verschwunden; an die Wiederöffnung der Schifffahrt jedoch noch nicht zu denken.

Die Zufuhr betrug in voriger Woche: 178 Bispel Weizen, 263 B. Roggen, 412 B. Gerste, 13 B. Erbsen.

Außer den engl. Märkten ist auch noch Vissabon fest. Cubanca-Weizen superior galt dort am 28. November 940 Rs., geringerer 930 Rs. Ordinarer weicher, gut konditionirter fand Käufer, aber fehlt. Man zahlte für Saibi 750 a 800 Rs. p. Alqueira. Hier befestigten sich Preise für Frühjahrslieferung ebenfalls.

Die in den letzten Wochen stark gewichenen Roggenpreise haben die Zufuhren sehr vermindert, zumal die Schifffahrt geschlossen und die Landwege weniger fahrbar geworden. Es läßt sich jedoch erwarten, daß binnen Kurzem die Landmärkte wieder stark befahren und die etwas gestiegenen loco-Preise mehr Waare an den Markt bringen werden.

Gerste erregte in den letzten Tagen große Aufmerksamkeit.

Hafer loco weniger begehrt, aber auch nur sehr spärlich offerirt.

Erbsen wenig beachtet.

Müßel beharrte in seinem leblosen Zustande.

Spiritus. Die Preise der letzten Tage blieben ziemlich unverändert. Die Zufuhren bleiben stark, doch ist auch die Nachfrage zur Verarbeitung und zum Verkauf immer noch so reg, daß sich Lager von irgend einer Erheblichkeit hier nicht bilden können. (Offen-3tg.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 8. Dezember 1856.

Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|--------------------|----|------------|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | — |
| Aachen-Mastricht | 4 | 61½ B |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 77½ bz |
| Berg.-Märkische | 4 | 87 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 169½ G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 110½ 11 bz |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 135½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 142 bz |
| Brs.-Schw.-Freib. | 4 | 151 bz |
| do. neue | 4 | 143 bz |
| do. neueste | 4 | 129½ bz |

| | | |
|---------------------|----|-------------|
| Brieg-Neisse | 4 | — |
| Cöln-Crefeld | 4 | — |
| Cöln-Mindener | 3½ | 161 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 149 bz |
| do. neue | 4 | 132 bz |
| Düsseldorf-Elberf. | 4 | 144½ G |
| Löbau-Zittau | 4 | — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 145½-47½ bz |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 210 bz |
| Magdeb.-Wittenb. | 4 | 43½ G |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | 53½-1 bz |
| Münster-Hamm | 4 | 94 B |
| Neust.-Weissenb. | 4½ | — |
| Niedersch.-Märk. | 4 | 90½ G |
| Niedersch.-Zweib. | 4 | 90 B |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4 | 57½-1 bz |
| Oberschl. Litt. A. | 3½ | 169½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 154-54½ bz |

| | | |
|---------------------|----|-------------|
| Oberschl. Litt. C. | 3½ | 144½-42½ bz |
| Oestr.-Fr. Staatsb. | 5 | 174 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 109½ bz |
| Prz. Wilh. (St.-V.) | 4 | 60½ G |
| Rheinische, alte | 4 | 117½ bz |
| do. neue (40%) | 4 | — |
| do. (20%) | 5 | 98 G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — |
| Rhein-Nahabahn | 4 | 93 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 93 bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 109½-104 bz |
| Thüringer | 4 | 136 G |

Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|----------------------|----|---------|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 87½ bz |
| do. 2. Em. | 4 | 87 bz |
| do. 3. Em. | 4½ | — |
| Aachen-Mastricht | 4 | 93½ B |
| Berg.-Märkische | 5 | 101½ B |
| do. 2. Ser. | 5 | 102 G |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 87½ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91½ bz |
| do. | 4½ | 98½ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 101½ G |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ G |
| Berl.-P.-M. A. B. | 4 | 90 bz |
| do. Litt. C. | 4 | 98½ bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 98½ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100 G |
| do. 2. Em. | 5 | 102½ bz |
| do. | 4 | 89½ G |

| | | |
|---------------------|----|----------------|
| Cöln-Minden 3. E. | 4 | 89½ G |
| do. 4. Em. | 4 | 87½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 87½ B 11.96½ B |
| Düsseld.-Elberfeld | 4 | — |
| do. 2. Em. | 5 | — |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | 95 bz |
| Niedersch.-Märk. | 4 | 90½ bz |
| do. conv. | 4 | 90½ bz |
| do. conv. 3. Sr. | 4 | — |
| do. 4. Sr. | 5 | 101½ bz |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 5 | 99 G |
| Oberschl. Litt. A. | 4 | 91 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 79½ B |
| do. Litt. D. | 4 | 88½ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 75½ bz |
| Oestr.-Franzö. | 3 | 282½-83 bz |
| Pr. Wilh. 1. Ser. | 5 | — |
| do. 2. Ser. | 5 | — |
| do. 3. Ser. | 5 | — |
| Rhein. Priorität | 4 | 87½ B |
| do. v. Staat 3. | 3½ | — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — |
| do. 2. Ser. | 4 | — |
| Stargard-Posen | 4 | — |
| do. 2. Em. | 4½ | — |
| Thüringer | 4½ | — |
| do. 3. Ser. | 4½ | — |

Preuss. Fonds.

| | | |
|---------------------|----|--------|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99½ G |
| Staats-Anl. v. 1850 | 4½ | 99½ bz |
| do. 1852 | 4½ | 99½ G |
| do. 1853 | 4½ | 94½ B |

| | | |
|---------------------|----|---------|
| Staats-Anl. v. 1854 | 4½ | 99½ bz |
| do. 1855 | 4½ | 99½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 99½ bz |
| 55r Präm.-St.-Anl. | 3½ | 116½ bz |
| Staats-Schuldseh. | 3½ | 83½ bz |
| Seehandl.-Pr.-Sch. | 3½ | 80½ G |
| Kur- u. N. Schuld. | 3½ | 80½ G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4 | 98½ bz |
| do. | 3½ | 82 B |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 88½ bz |
| Ostpreuss. | 3½ | 87 bz |
| Pommersche | 3½ | 87½ B |
| Posensche | 4 | 98½ G |
| do. | 3½ | 85½ G |
| Schlesische | 3½ | 86½ G |
| v. Staat gar. B. | 3½ | — |
| Westpreuss. | 3½ | 82 bz |
| Kur- u. Neum. | 4 | 91½ bz |
| Pommersche | 4 | 91½ B |
| Posensche | 4 | 89½ B |
| Preussische | 4 | 91 B |
| Rhein. u. westph. | 4 | 94½ B |
| Sächsische | 4 | 92 bz |
| Schlesische | 4 | 91½ G |

Ausländische Fonds.

| | | |
|---------------------|---|----------|
| Oestr. Metalliques | 5 | 80 B |
| do. National-Anl. | 5 | 81½-8 bz |
| do. 250fl. Präm.-O. | 4 | 107 B |
| do. Banknoten | — | 96½ bz |
| (5 Stieglitz-Anl.) | 5 | 100½ G |
| do. | 5 | 101½ G |
| (Engl. Anleihe) | 5 | 104½ G |
| (Poln. Schatz-O.) | 4 | 81½ bz |

| | | |
|-----------------------|---|-----------|
| (Cert. A. 300 Fl.) | 5 | 92 B |
| do. B. 200 Fl. | — | 20½ G |
| Pfändr. in Silb. R. | 4 | 91½ G |
| (Part. Ob. 500fl.) | 4 | 85½ G |
| (Poln. Bankbill.) | — | 95½ G |
| Hamb. Pr. 100 B. | — | 70 B |
| Kurb. 40 Thlr. Loose | — | 38½ B 1 G |
| neue Baden. 35fl. do. | — | 28½ G |

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---------------------|---|----------------|
| Berl. Bankverein | 4 | 101½-1½ bz |
| do. Kassenschein | 4 | 117½ bz |
| do. Handelsbank | 4 | 102½-1½ bz |
| Braunsch. Bank-A. | 4 | — |
| Bremer Bankaktien | 4 | 117 B |
| Coburg. Credit-do. | 4 | 90 bz u G |
| Darmstädter do. | 4 | 140-39½ bu G |
| do. neue do. | 4 | 129-25½ bz |
| do. Zettel do. | 4 | 109½-101½ bz |
| Dessau. Credit-do. | 4 | 98-97½ etw bz |
| Disk.-Comm.-Ant. | 4 | 127½-28½-1½ bz |
| Genfer Creditb. A. | 4 | 85 bz |
| Geraer Bank-A. | 4 | 107-6½ bz |
| Gothaer Priv.-do. | 4 | 101½ bz |
| Hannoversche do. | 4 | 113½-14 bz |
| Leipzig. Credit-do. | 4 | 101-100½ bu B |
| Luxemburger do. | 4 | 100½ bz |
| Meining. Cred.-do. | 4 | 97-97½ bz |
| Moldauer Land.-do. | 4 | 104½ bz u B |
| Norddeutsche do. | 4 | 100½ bz |
| Oestr. Credit-do. | 5 | 160½ bz |
| Pomm. Ritter.-do. | 4 | 130 G |
| do. neue do. | — | 128 G |
| Posener do. | 4 | 104½ G |
| Pr. Bankanth.-Sch. | 4 | 137½ bz |

| | | |
|--------------------|---|-------------|
| Pr. Handelsgesell. | 4 | 98 bz |
| Rostocker Bank-A. | 4 | 132 G |
| Schles. Bankverein | 4 | 99 B |
| Thüringer Bank-A. | 4 | 102½ bz u G |
| Vereinsbank-Hamb. | 4 | 100½ G |
| Waaren-Cred.-Ant. | 5 | 105½-6 bz |
| Weimar. Bank-A. | 5 | 130½ bz |

Gold und Papiergeld.

| | | |
|--------------------|---|----------|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Louisd'or | — | 110½ B |
| Gold al m. in Imp. | — | 215 B |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99½ bz |
| Fremde Banknoten | — | 99½-3 bz |
| Fremde kleine | — | 98½ bz |

Wechsel-Course vom 15. Nov.

| | | |
|-----------------------|--------|----|
| Amsterd. 250fl. kurz | 144 | G |
| do. do. 2 M. | 142½ | bz |
| Hamb. 300 M. kurz | 152½ | bz |
| do. do. 2 M. | 151½ | bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 6. 18½ | bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 79 | bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | 95½ | bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | 102 | bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 99½ | bz |
| do. do. 2 M. | 98½ | G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 56. 18 | bz |
| Petersb. 100R. 3 W. | 106 | bz |